

H. Sax. D  
265 m

H. Sax. D  
265 m

1947

M. G!

Seinen frommen und gottseligen

**Amtmann**in seinem allerfürnehmsten Hauptwercke/  
gab/Bey Christlich solenner Leichenbestattung  
Des WohlEdlen/Besten und Hochgelahrten**M S R R R****Johann Joachim  
Kotzens**Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Ehur-  
fürstl. Durchl. zu Sachsen des Leipzigerischen Kreißes  
und alhier zu Leipzig wohlbestalten  
Amtmanns/Nachdem Er den 6. Febr. Anno 1704. im HErrn entschlaffen/  
Den 11. darauff in der Academischen**Pauliner Kirchen**Der Hochansehnlichen Versammlung  
zu betrachten**D. Gottlob Friedrich Seligmann/**

P.P. Facult. Theol. t. t. Decan. Consist. Assess.

und zu St. Thomä Pastor.

LEIPZIG/ gedruckt bey Christian Scholzien.



Im Namen des Herrn Amen

# Einleitung

Im Namen des Herrn Amen

Das Buch der Psalmen und Psalmen

170

**Das Buch der Psalmen**

**170**

Das Buch der Psalmen



I. R. I. A.

**B**efiehl du deine Wege /  
 Und was dein Herze fränckt /  
 Der allertreuesten Pflege  
 Des / der den Himmel lenckt /  
 Der Wolcken / Lust und Winden  
 Giebt Wege Lauff und Bahn /  
 Der wird auch Wege finden /  
 Da dein Fuß gehen kan.  
 Dem **H**Erren mustu trauen /  
 Wenn dir's soll wohl ergehn:  
 Auf sein Werck must du schauen /  
 Wenn dein Werck soll bestehn.  
 Mit Sorgen und mit Tränen /  
 Und mit selbst eigener Pein /  
 Läßt **G**ott ihm gar nichts nehmen /  
 Es muß erbeten seyn. Amen.



**S**iehe ich sterbe / und **G**ott wird mit  
 euch seyn. Das ist der schöne und recht  
 bewegliche Abschied Jacobs / des frommen  
 Erb-Vaters / Geliebte und Außertwehlte in  
 dem **H**Erren; wann er verspührte / es gehe all-  
 gemach mit Ihm zum Ends / und werde Er  
 seine Hütte bald ablegen müssen /  
 (2 Petr. I, 14) wandte Er sich zu den lieben Sei-  
 nen / die um / und neben Ihn stunden / und rieß Ihnen zu: Siehe ich  
 sterbe / und **G**ott wird mit Euch seyn. Die Worte sind auff-  
 gezeichnet Gen. XLVIII, 21. **37** sagt Er / Siehe; Merck auff!  
 A 2 Es

#### 4 Einen frommen und gottseligen Amtmann

Es ist etwas besonders/ so ich vorzutragen habe. Und lieber/ was denn? zweyerley. Eines wird betrüben/ das andere trösten. Eines niederschlagen/ das andere aufrichten. Gleichwohl will beydes erinnert und zu Gemüthe geführet seyn. Das erste lautet: **וַיֹּאמֶר יְהוָה אֲנִי מוֹת** ich sterbe. Freylich eine Stimme/die nicht sonder Behmuth mochte angenommen werden. Für böse Kinder müste man die achten/und nicht würdig/ daß sie Kinder geneñet würden/welche auch abgelebte Eltern ohne allen Schmerz könten sehen dahin gehn. Zum wenigsten wiesen Jacobs Söhne in der That/ es sey Ihnen Leid um ihren werthen alten Vater. Dannenhero hielten sie nach seinem erfolgten Tode über Ihn eine sehr große und bittere Klage/Gen.L, 10. Solte deñ die Botschafft ihnen nicht auch nahe und zu Herzen gangen seyn/da Er gesprochen: **וַיֹּאמֶר יְהוָה אֲנִי מוֹת** Ich sterbe; oder/wie Paulus den Zustand von sich außredet: Ich werde schon geopffert/ und die Zeit meines Abschieds ist vorhanden? 2. Tim. IV, 6. Zwar was ihn/den frommen Erb-Vater anbelanget/ blieb er unerschrocken. Prædicat sibi instantem mortem præsentis animo & imperterrito, schreibt ein Gelehrter Commentator in seinen Exercitat. über das I. B. Mos. Er redet von seinem immer näher kommenden Tode mit einem freyen und unerschrockenen Muthe. Ihm war der Todt nicht bitter/wie er sonst vielfältig denen Menschen ist/Sir. XLI, I. Das machte sein Glaube; vermöge dessen Er das bessere und himmlische vor sich sah/ darauff Er gehoffet hatte. Woher konte einiges Erschrecken/ oder Bekümmernuß rühren? Ebr. XI, 13. 16. (Fides & bona conscientia faciunt, ut læti mortem expectemus, inquit B. Gerhard. in Gen. pag. 829. n. 27.) Aber/ so freudig und getrost/ als Er war/ verlangte er auch die zu erblicken/welche er hinterließ; von deren bevorstehenden Begegnußen man das beste nicht vermuthen durffte: Und das schwebte ihm vor Augen. Um desto nachdrücklicher sucht er sie/welches das andere ist/ so er vorträget/ zu trösten und zu erquickten. Fraget demnach gleichsam: Quid? si moriar, an existimare debetis, vos esse destitutos ope necessaria? (Ita idem, ad quem supra respeximus, Commentat.) Wohin zielen eure Gedancken; glaubt ihr/wann ich sterbe/ daß ihr ohne Hülffe werdet gelassen werden? das sey ferne. Wisset: me deficiente & abeunte Deus erit vobiscum. Gehe ich weg: Gott wird mit euch seyn. O des fürtrefflichen Tausches! Ein irdischer Beystand und Versorger entzernet

fernet

in seinem allerfürnehmsten Hauptwercke. S

fernet sich/ und bestätigt an seine Stelle einen Himmlischen.  
 :**וְהָיָה אֱלֹהֵינוּ** **W. G. G.**; **G**ott/ der **V**ater  
 über alles das da Kinder heisset im Himmel und auff  
 Erden; der wird mit euch seyn. Was wolt ihr mehr?  
 Paucis verbis multa pollicetur; (pergit idem:) **W**enig **W**orte  
**g**rosse **K**raft! **S**elbst der unerschaffene **E**ngel des **B**undes/ als  
 Er **G**ideon erschien/ ihn auffzubringen zum **S**treite gegen die **M**id-  
 dianiter / bediente sich derselben / und sprach: **וְהָיָה**  
**D**er **H**err mit dir/ du streitbarer **H**eld! Und **G**ideon wunderte  
 sich wegen des **D**rangsals/ darinnen sie steckten. **I**st der **H**err  
 mit uns/ gab Er zur **A**ntwort: **W**arum ist uns denn solches  
 alles wiederfahren? **W**oraus erhellet: **W**o **G**ott zugegen/ da  
 müsse **H**ülffe und **G**nade nicht ferne seyn/ **J**ud. VI, 12. 16. **W**estwe-  
 gen auch **D**avid es zusammen setzet: **D**er **H**err ist mit mir/  
 mir zu **h**elffen/ **P**s. CXVIII, 7. Und daher versichert **J**acob die  
**S**einen/ an guter **Z**usflucht werde es **I**hnen nicht mangeln. **M**üsse  
 Er davon; **G**ott werde sie nicht verlassen noch **v**ersäumen/  
 daß sie fleißig würden **U**rsach haben anzustimmen. **D**er **H**err  
 ist unser **H**elffer/ **E**br. XIII, 5. 6. **V**ide, quæso, fidem & consolatio-  
 nem; rufft unser **S**el. **H**err **L**utherus auß in seinem güldenen **C**om-  
 mentar. über das 1. **B**. **M**os. **S**iehe doch den **G**lauben und  
 trefflichen **T**rost an/ so **J**acob gehabt. **E**r zweiffelt dar-  
 an gar nicht/ und ist vielmehr gewiß/ **G**ott werde sich ih-  
 rer annehmen und sie **v**ersorgen/ da er saget: **G**ott wird  
 mit euch seyn; **G**leichwie wir ick im **N. T.** des gewiß  
 sind / daß **C**hristus wird mit uns seyn bis an der **W**elt  
**E**nde/ **M**atth. XXVIII, 20. **H**aben wir aber daher nicht **A**nlaß  
**J**acobs **A**bschied/ als schön und recht beweglich vorzustellen?

**J**etzt sind wir im **B**egriff die letzte **E**hrevollends zu ertweisen  
 dem **W**ohl-Edlen/ **B**esten/ und **H**och-gelahrten **H**errn **J**ohann  
**J**oachim **N**othen/ **K**önigl. **M**aj. in **P**ohlen und **C**hurfürstl.  
**D**urchl. zu **S**achsen des **L**eipzigischen **T**renkes/ und auch allhier  
**H**ochwohlbestaltgewesenem **A**mbt-**M**anne. **E**inem **M**anne  
 von **J**acobs **A**rt; der nicht weniger/ als dieser **H**ochgepriesne **E**rb-  
**V**ater verdienet/ daß man **I**hm den **N**ahmen eines **f**rommen/ der

B es

## 6 Einen frommen und gottseligen Amtmann

es mit Gott und Menschen iederzeit rechtschaffen gemeinet /  
beylege / Gen. XXV, 27. Ich bin gewiß / nicht leicht wird iemand ge-  
funden werden / der ein andres Zeugniß / denn dieß / von Ihm abstatte /  
welches auff eines großen Ministri Begräbniß unter andern eh-  
mahls angeschrieben gewesen: *Quod vivens nemini fecerit injuriam,*  
daß er mit Vorsatz in seinem ganzen Leben niemanden  
Leides / aber / wenn er gefont / gerne Gutes gethan; nach  
Hiobs Beispiele c. XXIX, 15, 16. Mit dem gerieth er in verwichenen  
Tagen dahin / daß es gleicher gestalt hieß: *אני מין מין*  
Siehe; und / O! Ihr sehet's alle / ich sterbe. Die Angst nahm  
immer zu; die Kräfte ab. Allerdings mußte der Wohlseeligste sich  
des Lebens erwegen; Sein Wort blieb! *אני מין*: ich  
bin im Stande eines Sterbenden / 2. Cor. 1, 8. Du können  
wir Ihm das mit inniglichem Vergnügen nachrühmen / vor sich selbst  
war er ganz gelassen / so gelassen als Jacob; und freuete er sich ie-  
des mahl / wenn man Ihm gleichsam den offenen Himmel zeigte /  
und die Seligkeit vorhielt / die er dort bey denen vollkomme-  
nen Geistern der Gerechten zu erwarten hätte / derer wir uns  
diß Jahr hindurch alle Sonntage in unsern ordentlichen Sonntags  
Andachten unter andern mit zu erinnern pflegen auß den XII. c.  
der Epistel an die Hebr. Ja / ja / sprach er auff Befragen / die hoff  
ich zu erlangen / und zweiffle daran im geringsten nicht. Allein /  
was dort der sel. Herr Strigenitius in seinen Vot. Nuptial. Conc. 13.  
von einem seinem Theologo meldet / daß er den ihm zugesproche-  
nen Trost gerne angenommen / aber wenn er auff sein liebes Weib  
und Kinder die Augen gewendet / sey Er etwas wehmüthig wor-  
den / habe auch dereinst sich heraus gelassen: **W**ie wird mei-  
nem lieben Weib und Kindern mein Abschied so trau-  
rig fallen! was werden die vor Jammers volle Gedan-  
cken haben / wenn mich Gott wird abfordern! Das  
war es auch / so dem Wohlseeligen Herrn Amt-Manne vielfäl-  
tig das Herze brach / wann er den Jammer und das Hände ringen  
der Hochbetrübtten Frau Wittwen / und allerliebsten Angehö-  
rigen sah. Das / das that Ihm weh. Ach meine arme Frau!  
dieß hörten wir dereinst von Ihm unter vielen Thränen. Aber  
eben daher nahmen wir Gelegenheit Ihm die ietzt berührten Jacobs  
Worte vorzuhalten. Sprach dannenhero: **E**r würde doch  
eben

eben des Sinnes seyn wie der fromme Erb- Vater.  
 Da wiederholte er sein getrostes Ja. Ja/ Ja/ GOTT/ GOTT  
 wird mit Ihnen seyn. Ach das höre sie doch. Hochbekümmerte  
 Frau Wittwe/ die zwar ist wegen zugestossener harten Schwach-  
 heit/ (die GOTT gnädig wende zu erwünschter Gesundheit!) abwe-  
 send; doch schon vernehmen wird/ was wir vortragen. Das hö-  
 ren Sie allerseits Hochgeehrteste Angehörigen/ sonderlich die Un-  
 versorgten und zum theil unerzogene lieben Waisen in ziemlicher  
 Zahl. Ihr Herzeliebtester Ehe- Herr; Herr Vater und  
 Herr Schwieger Vater; Ihr naher Hochgeschätzter Herr An-  
 verwandter hat Ihnen zum Bestande Tröster und Helfer  
 den hinterlassen/ der da ist ein HERR über alles/ Act. X. 36. O  
 was vor einen lieben treuen und sorgfältigen Ehe- Mann!  
 O was vor einen gütigen und erwünschten Vater/ und  
 Schwieger Vater/ auch redlichen und aufrichtigen  
 Freund haben wir gehabt! ruffet in Ihrer Angst mehrmahls die  
 allertwertheste Frau Wittwe; Klagen die geliebtesten Kinder  
 und Herrn Eyd männer/ schreyen die sämptlichen fürnehmen  
 Angehörige. Aber eheu! habuimus. Wir haben ihn leider ge-  
 habt; nu ferner nicht! So ist's. Doch wir sagen/ und sagen es  
 auß dem Munde des Wohlseiligen Herrn Amtmans. GOTT  
 ist an Mannes/ Vaters/ Freundes Stelle getreten; das wird  
 sie ruhig machen. Der liebe Ehmañ/ Vater Freund verläßt Sie:  
 aber der HERR nimmt sie auff/ Pl. XXVII, 10. O! Sie fassen den  
 Zuspruch: **וַיִּבְרַח אֱלֹהִים אִתָּם**; GOTT  
 wird mit Euch seyn.

Bestimte doch der Wohlseiligste Mann bey seinen hohen  
 Wichtigen Expeditionen in seinem Leben dieß allemahl zu seinem für-  
 nemsten Werke/ daß er auff GOTT sahe/ und dem alles überließ.  
 Wolte Er auch Sie darauff führen in seinem Sterben. Wie Er  
 in GOTT ruhig war: solten sie auch seyn. Ach! so ruhig/ so gelassen  
 ward Er vollends zuletzt/ daß Er von nichts/ denn vom Singen  
 zu hören verlangte. Nur kaum drey vierthel Stunden vor seinem  
 Sel. Abschiede ließ er sich heraus: Singt mehr. Warlich ihr

## 8 Einen frommen und gottseligen Amtmann

Herz wird Ruhe und Freudigkeit gnung empfinden/ wenn Sie/ wie Er/ auff den zu schauen sich werden angelegen seyn lassen/ auff den Er mit seinem Zuruffe Sie geleitet.

Der zwar kurze/ aber recht schöne von Ihm selbst erwählte Leib- und Leichen Spruch wird/ was er gethan/ ordentlich entwerffen/ und uns zur guten Nachfolge auffmuntern. Er ist enthalten Mich. VII, v. 7. und lautet also:

**I**ch aber will auff den **HERRN** schauen/ und des **GOTTES** meines **HEYL**s erwarten/ mein **GOTT** wird mich hören.

**S**ind die Amt-Männer/ oder/ wie sie mehrentheils allda genennet werden/ die Amt-Leute/ in Heil. Schrift nicht unbekandt/ Gel. und Außertw. in dem **HERRN**; Und gedenckt Ihrer zuerst Joseph/ der Sohn Jacobs/ des bis anher gerühmten Erb-Vaters/ als Er für Pharao stundt/ und seinen Traum Ihm aufzulegen hatte. Da hielt er zugleich das vor etwas sehr erspriessliches/ wann der König Amt-Leute ordnen wolte/ die bey den Wohlfeilen Jahren auff die Theuren gute Anstalt machten. Alles nach seiner Vorschrift; die enthalten ist Gen. XLI, 34. sqq. Und/ ob gleich ein anderer Pharao, der Joseph nicht mehr fandte/ solcher verordneten Amt-Leute sich hernach mißzubrauchen kein bedencen nahm/ das Volck zu drücken; wovon Ex. V, 6. 10. Nachricht zu finden. So gefiel es doch **GOTT** selbst/ daß unter seinem Volcke Amt-Leute seyn solten; die Er auch mit **Geist** und **Weisheit** auß-rüstete/ Num. XI, 16. Deut. I, 15. XVI, 18. Und denen werden unter andern gewisse Worte mit gegeben/ die sie mit dem Volck reden/ und damit alles wohl anordnen solten; und haben wir davon vor uns einen Entwurff Deut. XX, 5. 8. 9. Auch dann/ wenn der **HERR** den Bund erneuern wolte mit dem Volcke/ durfften die Amt-Leute

Leute

Leute nicht ferne seyn; sie musten ebenfalls auch stehen für dem H. Herrn/ Deut. XXIX, 10. XXXI, 28. So giengs zu Mo-  
 sis; aber auch so zu Josua Zeiten: C. VIII, 33. XXIII, 2. XXIV, 1.  
 Nicht minder meldet der Heil. Geist von Salomone/ dem weis-  
 sen Könige/ ausdrücklich/ Er habe gewisse Amt-Leute gehabt  
 über ganz Israel/ die den König und sein Haus versorget; Derer  
 Zahl wird beniehmeth 2 Reg. IV, 7. 27. Vor Ihn verordnete König  
 David dergleichen Personen zutausenden/ das Werck zu treiben  
 am Hause des H. Errens; wie auch andere auff den König zu warten/  
 und nach ihrer Ordnung ab- und zu- ziehen: Jene werden er-  
 wehnet C. XXIV, 4. diese C. XXVI, 4. des 1. B. der Chronick.  
 Und so könten wir/ so wir uns darben auffhalten wolten/ das gan-  
 ze Bibel Buch durch gehen/ und noch mancher Amt-Leute  
 erinnert werden/ die darinnen vorkommen. Gleicher gestalt wür-  
 de es uns am Vorrathe nicht fehlen/ unterschiedenes an zuführen/  
 daferne wir des Schlußes wären/ die Herrn Politicos und Jctos  
 zu Rathe zu ziehen/ als unter welchen ganze Bücher verhanden  
 sind de Officialibus; It. de Mandatis P.P. und was sonst mehr zu be-  
 nennen stünde. Allein unser Absehen geht vor dießmahl bloß da-  
 hin/ daß wir hauptsächlich auff dasjenige mercken/ was sothanen/  
 von Gott und Menschen beliebten Männern/ oblieget/ und wo-  
 von Sie/ wann sie selbiges wohl beobachten/ Ruhm und Ehre ha-  
 ben; Hingegen Schaden und Verderben / wo sie es hindan se-  
 hen/ und anders ins Werck richten/ als sie sollen.

Was das letztere anbelanget/ fehlet es an einem und dem an-  
 dern trauer Exempel nicht / so hie und da auffgeschrieben worden.  
 Und scheineth wohl eben nicht nöthig/ daß wir in die so gar entfernten  
 Gegenden uns machen/ und da uns erst erzehlen lassen/ was einem  
 Beambten geschehen / der im Begriff gewesen eine Schrift zu ex-  
 pediren/ in welcher einem armen Manne groß Unrecht wiederfuhr.  
 Kaum ist der betrübt/ der hierdurch beleidiget worden/ zum Hause  
 hinauß/ so geht ein Erdbeben an / und stürzet das Gebäude nieder/  
 in welchem noch die falschen Zeugen sich embsig erwiesen / das zu  
 unterschreiben/ womit man nicht zum besten umgegangen/ und alle/  
 die sich noch gegenwärtig befunden/ wurden zerschmättert. Ein  
 benahmter Scribente rückt es mit ein in seiner Reisebeschreibung/  
 und berufft sich auff den Monat Februar. im 1619. Jahre; da/ spricht  
 Er/ habe es in Peru sich zugetragen. Man weiß Fälle/ die von  
 nähern

nähern Orten beandt sind; und gedencet Avianus sonderlich in seiner Praxi Ecclesiastica eines Amt-Mannes/ der einem Prediger/ welcher wegen erborgten Getrendigs Ihm satisfaction thun sollen/ aber auff bestimmte Zeit sonder Schaden nicht thun können/ und daher um Frist/ nebst Auerbietung eines brünstigen Vater Unfers gebeten/ nicht allzu liebeich geantwortet/ und dafür gehalten/ Er könne seines Vater Unfers wohl entbehren; Er begehre Erstattung dessen/ so Er vorgestreckt. Der Pfarrer leistet sie endlich/ aber damahls wegen allerley Drangsal nicht sonder Seuffzen. O! wie bejammert jener die darben fürgelauffene Ubereilung wegen des gering geschätzten Gebetes auff seinem krancken Bette/ auff welches Er in weniger Zeit hernach kommen/ so Ihm auch zum Sterbe Bette worden! Er konte nicht ruhen/ biß Er/ wegen des härtern Verfahrens/ mit dem Prediger sich außgesöhnet; Worauff er denn im HErrn mit herzlichher Reu und brünstigen Gebete zu Gott entschlafen/ und ein Exempel gelassen/ daß es was leichtes sey/ in vieles/ auch ziemlich schweres Unglück zu gerathen/ wo man nicht durch und durch gebührender Behutsamkeit wahrzunehmen bemühet lebe. Und demnach treffen die es freylich besser/ welche den Vorsatz fassen/ in allen dingen sich so zuertweisen/ daß sie des verwalteten Ambtes halber keine Scheu zu tragen haben. Es läßt sich sonder Vergnügung nicht lesen / was von einem Beampten in denen mit nicht wenig Fleiße gesamleten Deliciis Biblicis (*sub Anno 92. V. T. p. 624. fgg.*) ist auffgeschrieben worden/ von einer Danckfagung/ die derselbe nach abgelegter Rechnung vor der Gemeine GOTT wolte abgestattet wissen. O wie erfreuet Er sich darinnen über die Ihm erzeigte Gnade GOTTES/ daß Er alles so wohl und erwünscht in Standt bringen können! O wie wünscht Er ferner solcher theilhaft zu bleiben/ und endlich mit den Seinen beydes hier/ und auch dort ewig gesegnet zu seyn! Die Worte/ derer Er sich gebrauchet/ legen wir eben nicht alle so gar sehr auff die Wag Schale; ergößen uns in Gegentheil an dem Werke selber: In dem Er seiner Pflicht mit so einer wachsamem Sorgfalt nachzukommen getrachtet/ daß Er auch GOTT dafür öffentlich Lob und Danck darzubieten sich sonder falsch hat unterstehen dürfen. Das heißt sein Amt redlich außrichten. Daß wir uns des Worts bedienen auß dem IV. der 2. Epistel an den Timoth. v. 5. Ein glaubwürdiger vornehmer Mann hat mich berichtet / schreibt ein ebener maßen gar werther Mann / (Martinus Zeillerus,) als in einem

nem

in seinem allerfürnemsten Hauptwercke. II

nem gewissen Herzogthum in Teutschland/ ein außtrüglich Ambt ledig worden/ habe die hohe Herrschafft selbiges Landes eine Person/ der sie sonderlich trauen mögen/ wieder dero Bitt und Willen/ darzu außersuchen. Das Jahr geht vorüber/ und es soll Rechnung gethan werden. Wie aber von Anfang die Entschuldigung gelautet/ so erschallte sie noch ist. Rechnungen machen sey Ihr Werck nicht. Es wird gesagt/ was den geschehen solle/ damit man der Administration halber zu urtheilen Anlaß habe? Da weist sie/ wo die Einnahme hingethan/ und wie die Ausgabe davon genommen worden. Hier finde sich der Rest/ den solle man zehlen. Und der Rest wird größer angetroffen/ als vormahls bey andern Ambts-Verwaltungen. Din was vor Gnade setzt sich hierüber der neue Beampte! Der Herrschafft Ausspruch war: Es solle so fortgefahren werden; Sie sey zu frieden. (vid. Cent. I. nominati viri Epist. Septuages. quint. f. m. 81.) der Schluß fällt: Treue/ wie in andern/ also auch der gleichen hohen Anvertrauten Ambts-Verwaltungen ist das hauptsächlichste/ so erfordert wird; (I. Cor. IV, 2.) Und um einen solchen Mann/ der Treu und klug erfunden wird/ ist ein groß Ding/ Luc. XII, 42.

Unser Wohlseeliger Herr Creiß Amt-Mann nimt den Ruhm mit sich in sein Grab/ daß er unter die gehöre/ die als redliche Männer eingeführet werden I. Chron. VI, 25. Was Er that/ das that Er mit rechtshaffenem Werken und auffrichtig/ I. Reg. IX, 4. Und daher läßt er hinter sich einen ehrlichen Namen/ gleich denen/ die loblich gewesen/ und bey ihrem Leben gerühmet/ Sir. XLIV, 7. 8. Der Name soll Ihm bleiben nach seinem Tode/ Sir. XXXIX, 15. So bestehet Er wohl unter denen Menschen auff Erden.

Aber wie bey Gott im Himmel? Den hat Er am allerwenigsten auß den Augen gesetzt. Vielmehr mit dem gebührend umzugehen/ das ließ er sein Werck über alles seyn. Er verlangte zwar gern ein redlicher und rechtshaffner/ aber dabey auch fürnemlich ein frommer und gottseliger Amtmann zu heissen. Der/ wenn er seinem hohen Landes-Herrn und dessen grossen Ministris und Rätthen / auch andern mit denen Er umzugehen/ und über die er zusprechen hatte/ ein Genügen thäte

## 12 Einen frommen und gottseligen Amtmann

te / darbey das Hauptwerck auff Gott ankommen ließe. Und darinnen wolte Er denen Hochwerthgeschätzten Seinigen sowohl / als allen Frommen und Gott inniglich ergebene[n] Christen / zu einem Muster und Exempel dienen. Ach wie hatte Er gelernet / GOTT sich gebührend vorzustellen / als seinen höchsten Principal / an den er immer zu dencken / und sich ihm zu wiedmen hätte ! wie wuste Er auff den Zuschauen / und seiner zu erwarten. Er empfand dabey versicherung gnug / Gott werde ihn hören. Das vernehmt ihr auß seinem Leib- und Leichen-Spruche.

Wolan so wollen wir zu seinen letzten Ehren und Andencken dahin unsere Gedancken richten / worauff er uns selber leitet. Wir wollen zu unserer Betrachtung außsetzen

**Einen frommen und gottseligen Amtmann in seinem allerfürnehmsten Hauptwercke /**  
darinnen will Er den liebsten Seinigen / Er will darinnen allen gottseligen Herzen ein gutes Exempel seyn. Wir werden dabey geführet

**I. Auff den hohen Principal, mit welchem Er besonders zu thun hat.**

**II. Auff seine wichtige Zerrichtungen / denen Er vor andern obliegt.**

**III. Auff das angenehme Gute / so Er sich daher zu versprechen hat.**

Das ist ein Amtmann / der Gott und Menschen wohlgefallen muß / der in dieser Haupt-Stücke sich gebührend zu erweisen / seinen Fleiß anwendet. Gebe Gott das wir dasselbe zu Gottes Ehre / und der Hochbekümmerten Beruhigung / und zu unser aller Heyl und Aufmunterung wohl betrachten mögen ! Wir wollen auff den Herrn schauen / und des Gottes unseres Heyls erwarten / unser Gott wird uns hören. Amen.

Es°



<sup>\* \* \* \* \*</sup>  
**S** ist sonst/ als wir schon einiger massen oben be-  
 rühret/ in diesem Jahre dieß unser Werck am  
 Sonn- und Fest-Tagen in denen ordentlichen  
 Amts-Predigten/ Geliebte und Außerwehlte in  
 dem HErrn/ daß wir nach Anleitung des schö-  
 nen Spruchs/ der im XII, der Epistel an die  
 Hebr. v. 23. und 24. stehet/ allemahl die jenigen  
 zuerst beherzigen / die in die Gemeine der Erstgebohr-  
 nen gehören/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu  
 dem Ende zu iedem mahl eine besondere Art derselben auß dem  
 Evangelio heraus suchen/ und welches denn eigentlich ihr werck sey  
 untersuchen. En so sehen wir ietzt in dieser Trauer Versammlung  
 fromme Amtleute billich/ als dergleichen Personen an von der Ge-  
 meine der Erstgebohrnen/die im Himmel angeschrieben sind; dessen  
 sie sich zu freuen allerdings auch Ursach haben/ Luc. X, 20. und  
 richten unsere Andacht auff ihr Werck/das sie fürnehmlich sich ange-  
 legen seyn lassen. Denn so sind wir gesinnet unsere Gedancken  
 zu fassen über

**Einem frommen und gottseligen Amtmann /  
 und dessen allerfürnehmstem Hauptwercke /  
 davon Er den Seinen / und allen andern Gottergebenen Herzen  
 bemühet ist ein Exempel zu seyn. Und da haben wir hierbey aller-  
 dings zu sehen**

**I. Auff den hohen Principal, mit wel-  
 chem Er besonders zu thun hat.**

Den nennet Er nach dem Beyspiele des Prophetens zuförderst  
 bey seinem wesentlichen Nahmen יהוה den HErrn; ge-  
 dencket aber desselben nicht nur zu einem/ sondern (wiewohl auch  
 mit einem noch andern Nahmen zugleich / nemlich יהוה) zu  
 dreyen mahlen. Anzuzeigen/ es sey Ihm um alle Perso-  
 nen der hochgelobten heiligen Dreyeinigkeit zu thun;  
 und darunter nennet er auch die eine Person insonderheit den  
 Gott seines Heyls/ ja alle zusammen seinen Gott. D  
 ein Principal und hoher HErr/ dessen alle andere bedürffen/ die auff  
 Erden hoch und groß seyn / und bekennen müssen/ es sey Ihm kei-  
 ner

## 14 Einen frommen und gottseligen Amtmann

ner gleich/weder im Himmel noch auf Erden. **H**Err wer ist deines gleichen? Ps. XXXV, 10. **H**Err mein **G**ott/ dir ist nichts gleich/ Ps. XL, 6. wer mag in den Wolcken dem **H**Errn gleich gelten/ und gleich seyn unter den Kindern der Götter dem **H**Errn? Ps. LXXX, X, 7.

Was den wesentlichen Nahmen **יהוה** anbelangt/ liegt in diesem soviel verborgen/ daß nimmer alles völlig wird erforschet und außgesprochen werden. Was genüget/ wenn wir wissen/ es werde damit angezeigt/ ein ewiges unwandelbares Wesen/ das ohne Anfang und Ende/ und heute nicht älter ist/ weder es vor dem Anfange der Creaturen gewesen; und jedermann Leben und **O**den giebet allenthalben/ Act. XVII, 25. Überlegt es/ mit wem möchte ein frommer und gottseliger Amtmann lieber zu thun haben? als mit einem solchen **H**Errn/ der ewig ist/ dessen Jahre für und für wehren/ und kein Ende nehmen/ Ps. CII, 25. 28. Der nicht sterben kan; Er hat allein Unsterblichkeit/ 1. Timoth. VI, 16. Hat Er auff Erden einen Principal und Herrn/ der gut und freundlich ist. Der in der That den Nahmen **Ευεργητης** eines gnädigen/ eines gütigen und wohlthätigen Herren verdienet/ Luc. XXII, 5. Wie bald heißt's? Heute König/ morgen Todt/ Sir. X, 12. Und/ wo ist hernach die Güte und Gnade/ darauff man sich ziemlich ver lassen konte? Aber mit dem/ der den Nahmen **יהוה** **H**Err/ führet/ hats eine andere Bewandniß. Und wenn die Himmel vergehen/ so bleibet Er; wenn sie veralten wie ein Gewandt/ so bleibt Er/ wie Er ist; abermahl nach dem CII. Psal. v. 27. 28. Er spricht selbst: Ich werde seyn/ der ich seyn werde / Exod. III, 14. O wie wolte man nicht gern mit Ihm zu thun haben? Er ein **H**Err/ der Unwandelbar ist; Bey Ihm ist keine Veränderung/ noch Wechsel des Lichts und Finsternißes/ Jac. I, 17. Man begegne Ihm nur nicht vorsehlich also/ daß Er zürnen muß; so findet man den Ausspruch ausser Zweifel: Die Gnade des **H**Errn wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ über die so Ihn fürchten/ Psal. CIII, 17. Es ist was schönes um die Zuneigung  
der

der Hohen auff Erden. Wenn des Königs Angesicht freundlich ist/ das ist Leben/ und seine Gnade ist/ wie ein Abend Regen/ oder wie Thau auff dem Grase/ Prov. XVI, 15. XIX, 12. Nur das kömt offters zu bejammern/ sie ist nicht allemahl beständig. Sank Jacob Labans/ seines Schwähers Angesicht gegen sich/ nicht wie gestern/ und ehgestern/ Gen. XXXI, 2. so begegnet dergleichen gar vielmahl denen/ die um grose Herren seynd. Und ie mehr sie zuvor von Güte genoßen / desto schmerzhafter wird ihnen als denn des Königes Grimm auch wohl ein Bote des Todes/ Prov. XVI, 14. Aber nicht also bey Gott. Laß Berge weichen/ Hügel hinfallen: meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen / spricht der Herr dein Erbarmer/ Jes. LIV, 11. Mit einem solchen Herrn läßt sich wohl zu thun haben. Von ihm weiß man/ Er sorge für alle gleich/ Sap. VI, 8. Fürnehmlich habe Er acht auff die Seinen; die laße Er ihm nicht nehmen. Seine Heiligen sind bey Ihm in Gnade und Barmherzigkeit/ und Er hat ein Aufsehn auff seine Außgewählten/ Sap. III, 9. Er/ der da heißt mit seinem Nahmen Herr alleine/ und der Höchste ist in aller Welt/ Psal. LXXXIX, 19. Diese und dergleichen süsse Betrachtungen giebt uns an die Hand der wesentliche Nahme

יהוה. Aber eben selbige ermuntern auch einen Frommen und Gottseligen Amt-Mann weiter zu gehen/ und an allen dreyen Personen insonderheit / auff welche uns auch der Nahme יהוה leitet/ etwas zu suchen/ dadurch Ihm die Lust zu seinem hohen Principal iemehr und mehr erwecket werde. D freylich wiederhohlt Er mit dem Propheten nicht umbsonst die angenehmen Benennungen Gottes. Er sagt vom Herrn; und erinnert sich darben allerdings derjenigen Person / quæ fons & origo est eorum, quæ sunt intra & extra Deitatem, wie der Sel. Herr D. Hunnius die Beschreibung einrichtet in seinen qq. & resp. de Trinit. (pag. 64.) welche ist die Quelle und der Ursprung alles dessen/ was in und außser der Gottheit ist. Des Vaters/ der nebst dem

Sohne und heiligem Geiste/ allein wahrer **GOTT** ist/ Joh. XVII, 3. Dieser hat seines eignen eingebornen Sohnes nicht verschonet/ sondern Ihn für uns alle dahin gegeben. Wie solte Er uns/ schließt ein so werther Mann/ mit demselben nicht alles schencken? Rom. II, 32. Er/ der Vater des Sohnes/ auch unser Vater. Mein Vater/ auch euer Vater/ so spricht der Heyland/ Joh. XX, 17. Lieber beherziget doch/ welches ein Wort ist das! der **HERR**/ der hohe Principal eines jedweden Gläubigen / und also auch frommen und gottseligen Amtmanns/ will von ihm/ als ein Vater angesehen seyn. Und Er ist der rechte Vater über alles/ das da Kinder heißt im Himmel und auff Erden/ Eph. III, 15. Es so darff man nur mit kindlichen Herzen zu Ihm nahen/ so hat man/ was man haben will. Und wenn Väter/ wenn Mütter ihrer Kinder vergessen können; Er nicht. Sie sind in seine Hände gezeichnet/ Jes. XLIX, 15. 16. Er sagt ferner von **GOTT**/ und preiset den/ als den **GOTT** seines Heyles. Und hiermit erinnert Er sich der andern Person/ des Sohnes **GOTTES** unsers Erlösers/ in welchem freylich / und in keinem andern Heyl/ Act. IV, 12. Auch Habacuc nennt ihn eben/ wie Misla, **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ** den **GOTT** seines Heyls/ c. IV, 18. Ach liebster **GOTT**! wer sind wir außer Ihm; Leute ohne Heyl. Das ist elende/ mühselige/ verlohrene Leute. Leute/ die in diesem Leben kein wahres vergnügen finden können; Und nach diesem Leben/ was wartet auff uns! den Pein und Jammer. Pein in der Höllen Flammen/ Luc. XVI, 24. Aber davon hat uns erlöset/ der **GOTT** unsers Heyls/ der dessentwegen muß erhaben werden/ Psal. CXVIII, 47. Er schafft wohl ehe leibliches Heyl; so hat Er Jacob Heyl und Hülffe verheissen/ Psal. XLIV, 5. Er schafft aber fürnehmlich geistliches Heyl. Davon singet Jesaias: Siehe das ist unser **GOTT**/ auff den wir harren/ daß wir uns freuen und frölig seyn in seinem Heyl/ c. XXV, 9. Aus demselben fließet das ewige Heyl/ da alle Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen; Aber ewige Freude und Wonne die

Erlöseter

in seinem aller fürnemsten Hauptwerke. 17

Erlöseten des HERRN ergreifen/ Jes. XXXV, 10. Und das zu wege zu bringen kostet den HERRN ein grosses. Es gehörete dazu sein Blut. Gottes eignes Blut/ Act. XX, 28. Sagt/ der es so inniglich meint/ daß Er sich auch selbst für uns dargiebet/ Gal. II, 20. soll man über den nicht ein herzliches Vergnügen haben? Da man denckt/ siehe der ist absonderlich dein Principal und Herr/ mit dem du umzugehen hast. Ich bin nicht mein eigen: Ich bin sein. Von Ihm bin ich theuer erkaufft/ Vor seinen Augen muß ich dannenhero lieb und werth seyn/ 1. Cor. VI, 20. und Jes. XLIII, 4. Er/ der Gott unsers Heyls/ Ps. LXXIX, 9. Er/ Gott mein Heyl/ Ps. XXVII, 9. Er/ meine Stärcke und Lobgesang/ und mein Heyl. Ist mir nicht auß der massen wohl/ so oft ich dieß erwege? Ex. XV, 10. Es sagt endlich ein werther/ frommer und gottseliger Amtmann noch einmahl von Gott. Und als sichs von selbst leicht ermessen läßt/ zielt Er hierdurch auff die dritte Person/ den heiligen Geist/ das Pfand unsers Erbes zu unser Erlösung/ Eph. I, 14. Der tröstet/ wenn wir traurig seyn; erneuert/ wenn wir laß und schläffrig seyn. Er giebet erleuchtete Augen des Verstandnisses/ Eph. I, 18. Durch Ihn werden wir starck an dem inwendigen Menschen/ Eph. III, 16. Er leitet in alle Wahrheit/ Joh. XVI, 13. Durch Ihn werden wir erbauet auff den allerheiligsten Glauben/ Epist. Jud. v. 20. Er giebt Zeugniß unsrer Kindschafft Rom. VIII, 16. Er erfüllet mit aller Freude und Friede im Glauben/ daß wir völlige Hoffnung haben/ Rom. XV, 13. Solche einen Principal find ich vor mir an dem Dreyeinigem Gotte. Pater est Amator, Filius Redemptor, Spiritus S. Sanctificator. Der Vater liebet mich/ Er hat mich je und je geliebet/ und mich zu sich gezogen auß lauter Güte/ Jer. XXXI, 3. Der Sohn erlöset mich.

Er hat mich ja erlöset

Von Sünd/ Todt/ Teuffel und Höll.

E

Es

18 Einen frommen und gottseligen Amtmann

Es hat sein Blut gekostet/  
Drauff ich meine Hoffnung stell.  
auch für mich hat Er sein Leben zur Erlösung gegeben/  
Matth. XX, 28. Der heilige Geist heiliget mich/ Er macht auß  
mir gar einen andern Menschen/ als ich von Natur war/Ezech.  
XXXVI, 27. Was könnte ich liebers hören/ was süßers beher-  
zigen?

Und kommt noch dieß dazu. Ich darff mir diesen GOTT  
zueignen/ als mein Eigenthum; und darff sprechen: **יהוה**.  
Er ist mein GOTT / wie ich auch vorher sprechen konte.  
**יהוה יי** Er der GOTT meines Heyls. Alles gut/  
alles erwünscht/ so von diesem hohen Herrn und Principal vor-  
kommt; wo mans nicht selber muthwillig verursacht durch böß-  
haftes widerstreben/ daß er sein Werk thun muß auß ei-  
ne andere Weise / Jes. XXXIX, 21. Jedoch darinne beruhet  
gleichwohl das beste/ daß ich/ was ich an GOTT finde/ und so an-  
genehm/ so erfreulich ist/ Macht habe mir zuzuschreiben/ und auß-  
zurufen: Es ist mein. Wie Paulus rufft: Es ist alles euer/  
I. Cor. III, 21. Er/ GOTT selbst mein.

Mein Vater und mein Herr GOTT/  
Der mir beysteht in aller Noth.

Er meine Stärke/ mein Fels/ meine Burg/ mein Er-  
retter/ mein Wort/ auß den ich traue/ mein Schild und  
Horn meines Heyls/ und mein Schutz. Das begreiffet ein  
frommer und gottseliger Amtmann alles zugleich mit / wenn  
Er spricht: Deus meus est. Er ist mein GOTT/ Ps. XVIII, 2.  
In der Welt erreget Meum und Tuum, Mein und Dein/  
viel Unruhe. Warum werden so manche Kriege geführet? war-  
umb so manches Blut vergossen? als ums Meum und Tuum, umb  
Mein und Dein. Und was ist's endlich / so man auch alles  
gewinnen könnte? Zulezt muß es doch andern gelassen werden.  
Ps. XLIX, II. Hier nicht so. Hier haben andere gläubige See-  
len mit mir gleiches Recht zu GOTT. Und das gönne ich ihnen  
gerne. Mir geht deswegen nichts ab. Ich kan mich sowohl  
des

des

in seinem allerfürnehmsten Hauptwerke. 19

des ganzen Gottes und Heylandes anmassen / als andere / wer sie auch seyn. Ich / Sein; Er / Mein. Wer will mich von seiner Liebe scheiden? weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur vermag es / Rom. VIII, 38. sq.

Solcher gestalt entwirfft uns ein so frommer und sonder falsch erfundener Mann denjenigen / mit welchem Er / mitten unter seinen übrigen Geschäften / am allermeisten sich einzulassen heilsam erkennet / und ohne dem Er merckt / es sey alles eitel und umbsonst / wo der nicht das Gedenhen darzu giebet / Psal. CXXVII, 1. 2. Gewiß könnte Er den lieben Seinigen / zu ihrer Auffrichtung / uns allen zur Erbauung nicht besser und schöner leiten / als also. Wolt ihr euch nach Wunsch geführt / wolt ihr euch beruhiget / wolt ihr euch in eurem Thun und Lassen zu eurem besten regieret wissen? So laßt vor allen Gott den DreyEinigen hochgelobten Gott; den Gott eures Heyls / euren Gott / den Directorem und Regierer seyn / auff den alles ankommt / so werdet ihr nicht irren. Ach! es trasss der warlich nicht / welcher / als es das Ansehen gewann / Er dürffte fast um seines Herren Gnade kommen / und damit getröstet wurde / Er solle der Sache sich nicht zu sehr annehmen; verlöhre Er die Gnade eines Menschen / obgleich vor andern hocherhabnen Menschen / gnung / so Er nur bey Gott dem Herrn über alles suchte Gnade und Gunst zu haben; zur Antwort gab: Was Gottes Gunst? hätte ich einen gnädigen Herren. Der Herr versprach ihm Gnade; weil aber der hindan gesetzte Gott die Hand abzog / fiel er in Verzweiflung und verkürzte sich selbst das Leben. So einen elenden Ausgang zog sich der elende Mensch durch eigene Schuld muthwillig über den Hals. (Strigenic. Conc. 5. de Infantie. Bethleh.) Es ist billich / spricht ein frommer und gottseliger Amtmann / der sich rechtschaffen dazustellen einen heiligen Vorsatz fasset / daß man die nicht auß den Augen sehe / so auff Erden unsere Höhern und Vorgesetzten heissen. Ihnen gebühret Ehre; Ihnen Furcht / ihnen Behorsam / und was dem mehr anhängig / Rom. XIII, 7.

Gott aber muß doch über alles gehn. Der machts zuletzt / Er macht / wenn man Ihn walten und machen läset / alles wohl / Psal. XXXVII, 5.

Fragt Ihr / wie anzufangen / daß man sich seiner versichere ? So zeiget solches ein frommer und gottseliger Amtmann

## II. An den wichtigen Verrichtungen / denen Er vor andern obliegt /

wann Er sein allerfürnehmstes Hauptwerck sonderlich zum Zwecke hat. Und was sollen wir sagen ? Eben diese Verrichtungen sind selbst sein allerfürnehmstes Hauptwerck.

Der Prophet / und mit Ihm unser Wohlseeligster / beniehmten derer fürnemlich Drey. **Zwey** außdrücklich ; eine aber durch richtige Folge. Ich will auff den Herrn schauen / und des Gottes meines Heyles erwarten / unter solchem Warten beten ; Gott soll hören.

Zu allen diesen bereitet Er sich durch eine genaue Untersuchung dessen / was andere thun / so oft es hier und dar nicht zum besten außsieht. Es gehet dem Propheten / und auch fast insgemein iso frommen und gottseligen Männern / wie einem / der im Weinberge nachlieset / da man keine Trauben findet zu essen / und wolte doch gern der besten Früchte haben. Die Frommen Leute sind ziemlich weg im Lande / und der Gerechten sind nicht viel mehr unter denen Leuten. Darauß stehet satzsam zu ermessen / welch ein Kummer diejenigen rühre / so dem nachsinnen / und oft kaum einige erwünschte Auswege mercken. Was zu thun ? Vielleicht wäre es nicht übel / wo man mit machte / oder doch sonst um Irdischen Bestand und Rath bemühet lebte / durch die daher entspringende Verdrüßlichkeiten hindurch zu dringen ? Solte es auff irdisch gesinnete / ankommnen / dürfften nicht wenige seyn / die dergleichen Gedancken hegen. **IN** spricht hingegen ein frommer und gottseliger Amtmann ; Ich aber ; Ich aber nicht also. Wie etwan David / wenn Er sich die Gottlosen zubetrachten für- und darbey wahr-ge-  
nom-

nommen/was es mit Ihrem Trohen und Frevel vor Bewandt-  
 muß habe/es müsse köstlich Ding seyn und wohl gethan heif-  
 sen; Erufft Er gleichsam/ soll man das etwan sich verleiten las-  
 sen von dem HErrn/ dem liebreichen Gotte/ abzusehen und zu wei-  
 chen. Nein/ die von dir weichen/ werden umbkommen/  
 du bringest um alle/ die wieder dich huren. Drum immer  
 hin mit denen/ die sich dazu gesellen; ¶ Aber was mich an-  
 belangt/ so halte ichs nicht mit. Ich hasse die Versammlung  
 der Boshaftigen/ und sitze nicht bey den Gottlosen.  
 Ich wasche meine Hände mit Unschuld/ und halte mich/  
 HErr/ zu deinem Altar/ Psal.LXXIII, 6. 27. sq. und XXVI,  
 5. 6. Eben also machts der Prophet / und mit ihm ein frommer  
 und gottseliger Amtmann/ der sein fürnehmstes Hauptwerck  
 wohl an den Tag zu legen trachtet/auch hier. ¶ spricht Er:  
 Ich sehe es gar wohl/wie es andere vielfältig machen. Sie thuns  
 auff ihre Verantwortung. Ich aber. Ich habe ganz ande-  
 re; weit bessere Berrichtungen/ die sind mir werther; denen  
 lieg ich ob. Sie sind mein Hauptwerck. So bereitet er sich zur  
 Erzählung. Und darauff giebt Er eine nach der andern zu beher-  
 zigen.

¶ So redet Er die erste auß; Ich will schauen;  
 auff den HErrn schauen. Gebraucht sich eines Wortes/ das  
 von einem Wächter vorkömmt/ der auff der Warte stehet/ und  
 sich umbzusehen hat / wie es mit den Feinden gehe / ob es  
 nach Wunsch oder übel lauffe? Man findets in der Deutung  
 2. Sam. XVIII, 24. Es kömmt vor von denen Ruchlosen /  
 die ihre Augen halten auff die Armen / und sorgfältig  
 zusehn / wo sich Gelegenheit äußere/ihnen nahe zu treten. Da-  
 vid bedienet sichs von ihnen Ps.X, 8. Es kömmt vor von einer  
 fleißigem Haus-Mutter/ die schauet/ wie es in ihrem Hau-  
 se zugeht/ Prov. XXXI, 27. So aber/ als diese alle/ ein iedwede-  
 res nach seiner Art / auff das / so es vor sich hat / auff's eiffrigste  
 und brünstigste siehet: So/ und noch eifriger / und noch brünsti-  
 ger will Micha, und mit ihm ein frommer und gottseliger Amt-  
 mann

¶

mann

22 **Einen frommen und gottseligen Amtmann**

mann/auff den HErrn schauen. Die Sache selber überführet uns/ umbs leibliche schauen sey es ihnen nicht zu thun: Auf sol- che Weise mag man den nicht sehen/ der in einem Lichte woh- net/ da niemand zukommen kan/ 1. Tim. VI, 26. Und wa- ren die Jünger gleich gewisser maßen selig/ daß sie den HErrn im Fleische auch mit Leibes Augen zu sehen die Ehre hatten; der HErr bezeigt in einem besondern Gespräche/ so Er mit ih- nen hierüber angestellet/ Luc. X, 23. So blieb es dennoch zuletzt auch bey dem Ausspruche: Selig sind/die leiblich nicht sehen/ und doch glauben/ Joh. XX, 29. Jesum Christum nicht sehen/ und ihn doch lieben/ und an Ihn glauben/ wie- wohl man Ihn leiblicher Weise nicht siehet/ 1. Pet. I, 8. dieß ist der Ruhm GOTT ergebener Seelen. Das Sehen demnach mit den Augen des Glaubens ist es/ worauff wir geführt werden. Und lieget freylich hierinnen eine Beschreibung einer inniglichen Zuversicht/ die man zu GOTT träget. Siehe/ wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen/ wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen sehen/ also herzlich/ also brünstig/ also zuversichtlich sehen auch unsere Augen auff den HErrn unsern GOTT/ biß Er uns gnädig werde/ heißt es zur Er- läuterung auß dem CXXIII. Ps. v. 1. Derer Sorgen sind viel/ die bey einem frommen und gottseligen Manne sich häuffen. Es sind Ambts- und Berufs- Sorgen; so einem um desto schwerer/ je bedrängter zugleich die Zeiten werden. Es sind Sorgen des Christenthums; bey denen es oft zu einem Ringen und Kämpffen kömmt/ suchen wir einzugehen durch die enge Pforte/ und den Lauff dahin wohl zu vollenden/ Luc. XIII, 24. 2. Tim. IV, 7. Es sind an- dere Sorgen/ dabey man in gebührender Maße der Seinen nicht zu vergessen hat/ will man nicht den Glauben verläugnen/ und ärger geachtet werden/ denn ein Heyde/ 1. Tim. V, 8. Ich sagt/ wer ist dem allen gewachsen/ wo ihm nicht Hülffe von oben gegeben

gegeben wird? Und die zu erlangen/ kein besser Mittel / als Sur-  
sum oculos! Hinauff mit den Augen!

Ich heb mein Augen sehnlich auff/

Und seh die Berge hoch hinauff/

Wenn mir mein GOTT vons Himmels Thron

Mit seiner Hülff zu statten komm.

Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/von welchen  
mir Hülffe kommt. Meine Hülffe kommt vom HERRN/

der Himmel und Erden gemacht hat/ Pf. CXXI, 1. 2. Gott/

du bist mein GOTT / frühe wache ich zu dir/ es dürstet

meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir/

in einem dürren und trockenem Lande / da kein Wasser

ist. Dasselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum/

wolte gerne schauen deine Macht und Ehre / denn

deine Güte ist besser denn Leben/meine Lippen preisen

dich/ Pf. LXIII, 2. sqq. Ich zum wenigsten/ sagt unser Wohlseelig-

ster Herr Freyß-Ambt-Mann/ habe es immer so gehalten.

Es hat mögen vorkommen/ was gewollt; es hats geistliche/ es hats

leibliche; es hats zeitliche/ es hats ewige mögen angehen;

Zimmer habe ich vor allen Dingen gedacht/ wie stehe ich hierbey mit

meinem GOTT? Mit dem muß ich mich doch drüber vernehmen/ von

dem muß ich Gnade/ von dem muß ich Hülffe haben; den muß ich

walten lassen. Und daher ist zu ieder Zeit das erste bey mir

gewesen ein kindlicher / ein zuversichtlicher Blick zu GOTT;

zu dem treuem/ zu dem liebeichem GOTT / der mich von

Jugend auff wunderlich / doch allemahl heilsamlich gefüh-

ret/ Pf. IV, 4. **W**ENN Ich will schauen/ auff den HERRN

schauen. Das ließ ich meine beste und vergnüglichste Lösung

seyn. Gewiß ein Werk/ eine Herrichtung/ die man zu loben

und/als wichtig/ zu erheben hohe Ursache hat. Besonders/ wenn

sie vollends so geschiehet/ wie sie geschehen soll. Man schauet auff

den HERRN sonder falsch und Aufrichtig. Theilet nicht das

Herz; man giebt's Ihm/ soviel man immer kan/ ganz: und das/

weil man weiß/ Er sehe das Herz an/ 1. Sam. XVI, 7. Daher

siehet das Herz auff Ihn/ den HERRN unverzagt/ Pf. CXII,

24 Einen frommen und gottseligen Amtmann

7. Man schauet auff Ihn brünstig / und voll von Gewißheit / Er könne es über sein Herz nicht bringen / daß Er die / so auff Ihn trauen / solle ohne Trost und Rettung von sich lassen. Er hats gesagt: Ich will dich nicht verlassen / noch versäumen / Ebr. XIII, 5. Die Exempel der Alten liegen am Tage. Wer ist jemahls zu schanden worden / der auff Ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen worden / der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemahls von Ihm verschmähet / der Ihn angeruffen hat? Wie solte man die Gnaden Hülffe / und Erquickung von Ihm nicht gewiß seyn? Sir. II, 10. sqq. Wann schauet auff Ihn unverrückt und standthastig; Gleich der Gemahlin jenes Königes / die zu diesem ihrem Gemahl zusagen keine Scheu haben durffte: Ita me devinctam habuisti, ut nunquam oculos aut mentem in alium defixerim, quam in Te. So feste hab ich an dir gehangen / daß ich nie die Kühnheit genommen / anff jemand anders zu sehn oder zumercken / als auff dich. Stets zum Herren; daß ist das Ziel so werther Augen / Pl. XXV, 15. Wenn andere auff andere Dinge ihr Gemüthe richten; Aber auch oft erfahren / es sey ein zerbrochener Rohr Stab / worauff sie sich verlassen / Jerl XXXVI, 6. So fällt hier der Ausspruch: Welche Ihn ansehen und anlauffen / derer Angesicht wird nicht zu schanden / Pl. XXXIV, 6. Laßt mir das eine richtige und höchst preißwürdige Verrichtung heissen.

Doch ist's an dem / so gleich erfolgt nicht allemahl / was man wünschet. Drum fähret Micha / und mit ihm der Wohlseelige / fort und spricht: **יְהוָה** Drückt damit auß die andere Verrichtung. Ich wills erwarten; Ich will Gottes meines Heyls erwarten. Es stellet ein frommer und gottseliger Amt-Mann sich vor den heiligen und gerechten Noah / der in seiner Archen bey Jahr und Tag mußte aushalten / und endlich harren und mit Gedult erwarten der Hülffe Gottes. Er hatte schon eine Taube außfliegen lassen / auff daß er erführe / ob das Gewässer gefallen wäre auff Erden. Aber die Taube kam wieder

der

## in seinem allerfürnehmsten Hauptwerke. 25

der/nachdem sie nicht fand/ da ihr Fuß ruhen fonte. Und Er nahm sie zu sich. **וַיַּחַרְרֵהוּ** Da harrete Er noch andere sieben Tage/ und ließ abermahl eine Taube fliegen auß dem Kasten/die kam zu ihm um die Vesper Zeit/ und siehe ein Delblatt hatte sie abgebrochen/ und trugs in ihrem Munde. **וַיַּחַרְרֵהוּ** Aber er harrete noch andere sieben Tage/ und ließ eine Taube außfliegen / die kam nicht wieder zu ihm. Die Nachricht giebt Moses Gen. VIII, 8. sqq. Er stellt sich vor den theuren und für Gott hochgeachteten König David/ von dem hört man eher das bewährte Wort: **יְחַרְרֵהוּ** harre des HERRN/ meine Seele harret/ **וַיַּחַרְרֵהוּ** **וַיַּחַרְרֵהוּ** und ich Hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff den HERRN von einer Morgenwache biß zur andern/ Ps. CXXX, 5. 6. Und indem Er diese und andere mehr gleichsam vor sich hat/ fällt Er auff die Erklärung: So wolle Er ebener maßen sich aufführen. **וַיַּחַרְרֵהוּ** Ich will erwarten. Ich will des Gottes meines Heyls erwarten. Ihm ist der Proceß/den Gott beliebt/durch allerley Gelegenheit wohlbekandt worden. Der Herr stellet sich vielfältig an / als einen Helden/der verzagt ist/und als einen Riesen/der nicht helfen kan/ Jer. XIV, 9. Hiob arbeitet ganze Monden vergeblich/ und der elenden Nächte werden ihm viel/ C. VII, 3. **וַיַּחַרְרֵהוּ** Herr/ wie lange? Ach **וַיַּחַרְרֵהוּ** wie lange? Das Klag Lied erschallet auß Davids Munde im Rahmen der ganzen Kirchen Ps. LXXIX, 5. LXXIV, 10. Du plagest so lange/wir leiden so lange Unglück; So singet Moses in seinem Gebete/ Ps. XC, 15. Gilt's denn bey solchem Zustande/ungedultig werden und die Hoffnung und Freudigkeit im Gott sincken lassen? Das sey ferne. **וַיַּחַרְרֵהוּ** Ich wills erwarten; Das alsdenn die beste und Höchstseligste Berrichtung. Harre des HERRN/ sey getrost und unverzagt/ und harre des HERRN/ dieß die Ermunterung/ so bey dieser Probe/ dem der sich will gerathen wissen/ am aller kräftigsten zustatten kommt. Es gehöret zu solchem erwarten zupörderst ein williges Übernehmen dessen/ so wiedriges mit unter laufft. Williger mag uns aber nichts machen/ denn das göttliche Wohlmeinen. Dessen ist ein Frommes Gott-  
**G** ergeb

gebnes Herß versichert; das rühmet/ **G**ott könne es nicht böse meynen. Und es ist wahr/ **E**r plaget und betrübet die Menschen/ die zu ihm sich halten/ nicht von **M**ercken/ Thren. III, 33. daher/ so bald sie das/ was sie etwan ängstiget/ mit mehrerer Sorgfalt ertwegen/ sagen sie freudig: **E**s ist mir lieb/ daß du mich demüthigest. Wenn du mich demüthigest/ machstu mich groß/ Ps. CXIX, 7. und XVIII, 36. Alle Befürmernüsse/ die trauten Kindern **G**ottes zustossen/ sind sie nicht ein **K**elch/ der ihnen vom **G**ott/ als ihrem **V**ater gegeben wird? Kein Wunder/ so sie mit ihrem lieben **H**eylande sich herauslassen: Solt ich den von **I**hm meinem **V**ater mir dargebotenem **K**elch nicht trincken? Joh. XVIII, II. Es wiederfahre ihnen auch noch so mancherley Anliegen; so ruffen sie: das kömmt vom **H**erren; Darum können wir nichts darwieder reden/ weder gutes noch böses; **W**ir wollen es tragen/ Gen. XXIV, 50. Mich. VII, 9. So willig ist das Übernehmen. Selbiges aber begleitet so dann auch ein vergnügtes **H**offen. Post nubila Phœbus. **S**o wirds nicht bleiben/ wie es ist zur Zeit des Trübsals ist. Das weiß ich fürwar/ wer **G**ott dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet und auß der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung findt er Gnade. Denn **E**r hat nicht Lust an unserm Verderben. Nach dem Ungewitter läset **E**r die **S**onne wieder scheinen/ und nach dem **M**eulen und **W**einen/ überschüttestu uns mit **F**reuden. **D**einem **N**ahmen sey ewiglich **E**hre und **L**ob/ du **G**ott **I**srael. Das Urtheil giebet hievon eine im **C**reuz ziemlich gewiegte **S**eele Tob. III, 22. sqq. **W**artet ein **A**ckermann auff die köstliche **F**rucht der **E**rden/ und ist geduldig darüber/ daß er empfangen den **M**orgen **R**egen und **A**abend **R**egen. **S**o ist auch ein werther und gottseliger **A**mtmann geduldig und stärcket sein **M**erke mitten unter allen **B**eschwerlichkeiten. Es bringt ihn zu so seinem erwünschten **N**uthe der **Z**uruff des **A**p. **J**acobi C. V, 7. 8. Es kömmt sonder **Z**weiffel auß den **D**rangsalen der **G**läubigen zuletzt **H**eyl. Davon nennet ihn ein **F**rommer und werther **M**ann.

Mann.

## in seinem allerfürnehmsten Hauptwerke. 27

Mann auch unter andern den **G**ott des Heyls. Und das zeigt  
 get **G**ott dem/ der Ihn recht preiset Ps. L. 23. Der preiset Ihn  
 recht/ der seiner/ der der **H**offnung erwartet/ Thren. III, 29.  
 Freylich abermahl ein wichtiges Werck/ eine sehr erspriessliche Ber-  
 richtung/ der ein Frommer und gottseliger Ambt-Mann obliegt.  
 Müssen die Partheyen/ die er vor sich hat/ auf ihn oft warten/ weil  
 sichs nicht allemahl so gleich schicken will/ einem iedweden gleich  
 nach Begehren zu fugen. En so läst Er sich auch dieses dazu die-  
 nen/ daß Er selbst/ bey seinen Vorfällen/ bemühet lebt in die Übung  
 zusehen dasjenige/ wovon wir singen:

Die **H**offnung wartt der rechten Zeit/  
 Was **G**ottes Wort zusaget/  
 Wenn das geschehen soll zur Freud/  
 Setzt **G**ott keine gewisse Tage/  
 Er weiß wohl wenns am besten ist/  
 Er braucht an uns keine arge List  
 Des sollen wir Ihm vertrauen.

das zeigt Er/ da er spricht: **אֶחָדָה** Ich wills erwarten.  
 Meinet aber nicht/ daß es bey dem schauen und erwarten müßig  
 zu gehe: Setzt der Prophet/ und mit Ihm unser Wohlseeligster  
 Herr Creyß Ambt-Mann/ die dritte Berrichtung nicht auß-  
 drücklich/ so ist der Text dennoch also abgefaßt/ daß wir sie mit zu  
 berühren nicht Umgang nehmen können. Es redet Micha von einem  
 hörenden/ ja erhörenden Gotte; und so leitet Er allerdings  
 auffs beten. **G**ott brauchts zwar nicht/ daß wirs Ihm erst melden/  
 wie es um uns stehe. Er weiß es besser/ als wirs Ihm vortragen  
 mögen. Doch gefälts Ihm wohl/ so wir Ihm unsere Noth klagen;  
 seine Hülffe suchen/ und nicht ablassen/ biß Er drein sehe/ und uns  
 rette. Und das nennen wir beten. Eine Sache/ derer Wich-  
 tigkeit nicht gnung kan beschrieben werden. **G**ott verlanget es  
 selbst wir sollen beten. **H**ülffe mich an in der Noth/ so will  
 ich dich erretten/ so solstu mich preisen. Dieser sein Bes-  
 fehl steht Ps. L, 15. Die Verheißungen sind fürtrefflich/ so er auffs  
 Gebet thut. Es soll Ihm solches eine liebe/ es soll Ihm eine süße  
 Stimme seyn/ Cant. II, 14. Und **D**! womit könnten wir wohl un-  
 ser

## 28. Einen frommen und gottseligen Amtmann

fer Herz besser erleichtern/als mit beten. Es empfindets ein durch-  
 ängstetes Gemütthe / daß ihm erträglicher werde / wanns seinen  
 Jammer in derer Schoß schüttet / auff die es ein gutes Vertrau-  
 en fasset. Und in weßen Schoß läßt sich mit mehrern Muth das  
 Ausschütten wagen / als in Gottes? In die kömmt unsre Last/  
 wenn wir beten/da werffen wir das Anliegen recht auff den  
**HERRN**/ Pf. LV, 23. Es ist das Gebet ein gerader Rauch/  
 der herauff geht auß der Wüsten. Wie ein Geruch von  
 Myrrhen/ Weihrauch und allerley Pulver eines Apo-  
 theckers; So werth wirds geachtet für **GOTT**/ Cant. III, 6.  
 Es ist das Gebet der Schlüssel zu den Schätzen Gottes.  
 Es kan Honig auß den Felsen/ Del auß den harten Steinen/ an-  
 genehme Früchte auß dem Felde ziehen/ Deut. XXXIII, 13. **GOTT**/  
 der Gewaltige/ der unüberwündliche **GOTT** selber muß sich halten  
 lassen/ und gleichsam gefangen geben/ wo die Seuffzer nachdrücklich  
 an Ihm setzen. Man findets in der Historie Jacobs/ man findets  
 in der Historie Moses. Dieses Ex. XXXII, 10. sqq. Jenes Gen.  
 XXXII, 26. sqq. Hof. XII, 5. So vielhats auff sich / wenn wir  
 beten.

Nehmt alles zusammen/meine Herzaallerliebsten/so gestehet ihr  
 gern/ Es haben die Lieben Angehörigen/ und wir alle an ei-  
 nem in dergleichen wichtigen Berrichtungen uns abgebildeten  
 Manne nichts geringes zubeobachten. Die Augen sehen auff  
**GOTT**; Das Herz hanget an **GOTT**; Die Hände fas-  
 sen und halten **GOTT**. Und damit wird Ihm in der Welt  
 nichts zuschwer; Er überwindet alles. Siebet Er nicht ein ange-  
 nehme Exempel/das billig theuer und hoch zu schätzen? Ich hab  
 Ihm gesaget. Also pflegte iener grosse General zu sagen/  
 wanns ans Commendiren gieng; Er aber vorher vom Pferde abge-  
 stiegen war/ und im kindlichem Vertrauen mit empor zu **GOTT** ge-  
 richteten Augen/ fest an Ihm klebenden Herzen/und beweglichem  
 Flehen dem / der thun kan mehr/als wir bitten und verstehen/ das  
 Werck übergeben hatte. Und auff gleiche Art hab ich mir in allen  
 Angelegenheiten Rath geschafft / rufft unser Wohlseeligster Herr  
**Creyß Amt-Mann**. Auff den **HERRN** hab ich geschauet/des  
**Gottes** reinen Heyls hab ich erwartet/ mit **GOTT** inniglich ge-  
 redet.

redet. In diesen Berrichtungen ist mein fürnehmstes Hauptwerck bestanden. Wohl Euch/ die Ihr mir nachfolget.

Was wird darauff? Das lehret uns ein frommer und gottseliger Amt-Mann/ wenn Er zu beherzigen giebt

### III. Das angenehme Gute/ so Er sich dahero versprechen darff.

יְשׁוּעָה לַיהוָה Mein Gott wird mich hören/ spricht Er mit Micha; Er wird mich erhören. Es ist nicht vergebens/ daß eine rechtschaffen auf GOTT Ihr Werck legende Seele sich desselben/ als ihres Eigenthumes/ anmasset; der so gar hohe Herr und Principal unser aller ist insonderheit auch mein GOTT. Der Ausgang machts klar. Es läuft hinauff auff etwas sehr angenehmes. יְשׁוּעָה לַיהוָה Mein Gott wird mich hören/erhören. Und wohl ist Gott/unser Gott/der Gott unsers Heyls/ der höchste und fürnehmste Principal eines gottseligen und frommen Amtmanns/ nicht gleich den Gözen der Heyden; die Ohren haben und hören nicht Ps. CXV. 6. Nein/ unser Gott erhöret Gebet/ darum kömmt alles Fleisch zu Ihm; Ps. LXV, 3. Solte der nicht hören/ der das Ohr gepflanzt hat/ Ps. XCIV, 9/ Seine Ohren sind nicht dicke worden/ daß Er nicht höre/ Jes. LIX, 1. Auch das Verlangen/ auch so fort die ersten Begierden der Elenden (וְיָדָה לַיהוָה) hörestu/ Herr/ Ihr Werk ist gewiß daß dein Ohr drauff mercket/ Ps. X, 17. Gott ist begieriger uns zu hören/ als wir zu bitten. Arbitror, spricht der Heil. Bernhardus, quod interdum nec verba expectet, sed solis cogitationibus advocetur. Ich halte dafür/ Gott warte iezuweilen nicht einmahl auff die Worte; schon die Gedancken sind fähig Ihn zum Beystande zubewegen (Serm. 9. in Cant.). Und Er sagt selbst: Ehe sie ruffen will ich antworten/ wenn sie noch reden/ will ich hören/ Jes. LXV, 24. Die Baals Pfaffen mögen den ganzen Tag ruffen; sie mögen laut ruffen. Gleichwohl ist keine Stimme/ noch Antwort/ noch Auffmercken da. Elias kan Ihrer darüber spotten und sie Schamroth

30 Einen frommen und gottseligen Amtmann

roth machen. Laß aber Ihn herzu treten / und sprechen: **Er** höre mich / **HER** / erhöre mich; alsbald fällt das Feuer vom Himmel / und frisset das Brand-Opffer / Holz / Steine und Erden / und lecket das Wasser auff in der Gruben. Das Volck fällt auff's Angesichte / und stimmeth an: **Der HER ist GOTT / der HER ist GOTT.** So höret der **HER** / 1. Reg. XIX, 26. sqq. Er höret / daß Er auch erhöret / und thut / was die Gottesfürchtigen begehren / und hülffet **Ihnen** / Pl. CXLV, 29. Ben Menschen verhält sichs oft also. Man bittet / und erhält nichts. Ist fehlts am Vermögen / ist am Willen. Aber bittet / so wird Euch gegeben / suchet / so werdet Ihr finden / klopfet an / so wird Euch auffgethan. Denn wer da bittet der nimmt / wer da suchet der findet / und wer da anklopffet / dem wird auffgethan. Den Ausspruch von **GOTT** mag uns niemand zweiffelhafft machen. Er kömmt auß unsers Herlands eigenem Munde Luc. XI, 9. 10. Tezuweilen zwar will es fast scheinen / als schreye man zu dir / **D GOTT** / und du antwortest nicht. Der Fromme Kreuz Träger thut kläglich darüber Job. XXX, 20. Es läßt / ob habest du dich mit einer Wolcken verdeckt / daß kein Gebet hindurch könne / Thren. III. 44. Und ja es scheint und läßt also. In der That höret und erhöret Er doch. Allein Er giebet es so gleich nicht zu erkennen. Reizet aber hiedurch zu einem standhafftem Anhalten / und unterhält diejenigen / so unter dieser Prüfung sich befinden / mit der innern Versicherung / es werde dem Gerechten schon zu rechter Zeit das Licht wieder auffgehn und Freude dem Frommen Werken / Pl. XCVII, 1. Nur nicht abgelassen / nur nicht müde worden: die Verheißung / ob sie verzeücht / wird nicht außenbleiben / sie wird gewißlich kommen / Hab. III, 3. Geschiehet nicht allemahl / was ich will / so geschiehet etwas / von dem ich glauben darff / es gereiche uns noch gewisser zum besten / als das / so ich suche. Muß Paulus den Satans Engel mit seinen Fäusten Schlägen ertragen / wiewohl Er zu mehr als einem Mahle den **HER**ren geflehet / daß er von ihm weiche; so wird zu **Ihm** gesaget ein Wort von Göttlicher Gnade und Krafft / das erwecket Muth gegen allen Jammer 2. Cor. XII, 7. sqq. Dergestalt wird Er herrlich

lich

lich erhöret/ und wenns auch von aussen das Ansehen will haben/ als sey Er nicht erhört. Der Zuruff meines Gottes kan mich nicht trügen/ spricht ein frommer und gottseliger Amtmann/ der sich mit Gott wohl und rechtschaffen einlässet/ und das/ als sein allerfürnehmstes Hauptwerck/übet; Er begehret mein/ so will ich Ihm außhelfen/ Er kennet meinen Nahmen/ darum will ich Ihn schützen; Er ruffet mich an/ so will ich Ihn erhören/ Pl. XCI, 14. 15. Unser Wohlseeligster Herr Freyß-  
 Amtmann hats empfunden/ wie mannigfaltig das hören und erhören Gottes Ihn aufgerichtet. Nichtwenig Biedertwärtigkeiten/ die bey so überhäufften/ hohe und niedrige angehenden/ Ber-  
 richtungen sich hervorthun/ würden Ihn übertwältiget haben/ so der erhörende Gott nicht die Sachen in seine väterliche Dispositi-  
 on und Leitung genommen. Drum dieß das vergnügteste/ dessen Er sich seinen ganzen Lauff hindurch gefreuet: seinen Gott hat er alle-  
 mahl so gefunden/ daß Er von Ihm ein gnädiges hören und erhören hoffen können. Und das dancket Er seinen zuversichtlichen Vertrauen auff Gott; seinem gelassenen außhalten in Gott/ seinem standhaftten stehen zu GOTT / als seinem fürnehmsten Hauptwercke.  
 Darauß ist das Gute/ das angenehme Gute/ kommen/ das er zu iederzeit gewußt: zu rechter Stunde/ werde der Ausgang zeigen/ Gott habe ihn von seinem Antlitz unerhöret nie gehen lassen. Die hochgeschätzten Hinterlassenen sollen es glauben/ und wir mit ihnen. Folgen wir/ wir werden so freudig/ als Er/ das Wort uns zueignen können. Gott / unser Gott wird uns erhören.

Gewiß hätte uns der <sup>\*\*</sup>werthste <sup>\*</sup>Mann zu seinem Anden-  
 cken/ auff nichts schönere/ auff nichts erwünschtere leiten können.  
 Es sind viel Eigenschafften/ die an einem solchem Manne bey seiner anvertrauten Station erfordert werden. Nicht wenig ge-  
 höret dazu/ wenn einer seine hohen Principalen auff Erden in den guten Gedancken erhalten soll/ dasjenige/ worzu Er bestimmt/ sey nicht übel versorget worden. (Extat Dissertatio Inaugural. de Præfectis eorumque Officio Argentorati Anno 1687. hab. Mens. Aug. in cujus Cap. VI. hæc pluribus expediuntur.) Doch ist freylich das fürnehmste: Quisquis Justitiam sectari desideras, prius DEum time & ama, ut ameris à DEO. (Sen, L. 4. de Virt.) Zu Gott sich hal-  
 ten

ten/ und an den in kindlicher Furcht und Gelassenheit zuversichtlich hangen. Die das Ihr erstes in allen Ihrem Thun seyn lassen/ die werden ohne Gnade und Segen von GOTT nicht bleiben.

Und daraus fließet denn die Hoehersprießliche Lection, die der Wohlseeligste Herr Creyß Amt-Mann denen Hochwertheisten Seinen so wohl/ als uns allen nu vollends zu einem erfreulichem Unterricht hinterlassen wollen. DEUS optimum Asylum. Die allerbeste Zuflucht in allen unsern Angelegenheiten/ wie die auch Nahmen haben mögen/ ist Gott/der gnädige und treue GOTT; (Devt. XXXII, 5.) der HERR/der da ist ein Fels ewiglich; Jes. XVI, 4. der GOTT/der da hilfft; Ps. LXIIX, 21. der lebendige GOTT/ 1. Tim. VI. 17. dessen Augen acht haben auff das Land/und immerdar drauff sehn/ von Anfang des Jahres bis ans Ende/ Devt. XI, 12. Und in demselben sonderlich auff die/ so Ihn lieb haben/ Sir. XXXIV, 19. und fürchten/ die auff seine Güte hoffen; Ps. XXXII, 18. Dessen Hand feste hält/ Ez. III, 14. und in der es stehet/ieder-man groß und starck zu machen. 1. Chron. XXX, 5. Sie beweiset Wunder/ Ps. XLV, 5. Dessen Ohren alles hören/ Ps. XCIV, 9. Sie hören aufs Gebet/der elenden Herß ist gewiß/ des HERRen Ohr merck drauff/ Ps. X, 17. Er neiget sie zu unserm Schreyen Ps. LXXXIIX, 3. Solch ein GOTT/ unser GOTT. Sagt/ wo ein bessere Zuflucht denn GOTT?

Die eiteln Gedancken derer/ die auffer GOTT noch andere Zuflucht zu haben vermeinen unter denen Heiligen/ mögen wir nicht einmahl berühren. Ihre Nichtigkeit liegt ohne dem am Tage und verrathen sich die armen Leute/ die dergleichen vortragen/ offft selbst/ wie Ihr Herß so voller Thorheit und Einfalt sey. Man lese nur/ was jener Carmelit dem Heil. Josepho zu Ehren geschrieben/ als Er ihn zu einem Patron und Schutz-Gott über das ganze Beyer-Land außgeruffen. Hat Er doch kein Bedencken Ihn zu einem allgemeinen Mit-Heylande zumachen/ und zubejahren/ unser Heyland selbst müße Ihm zu Gebotthe stehen. (Factum id Anno 1664. Concio edita est Anno inseqente.) So unternahm sich etwa  
vor

vor 15. Jahren ein Mönch zu Rom von dem neuen Heiligen/ Joh. de Capstrano, vorzugeben / daß die andern Heiligen selbst seiner Fürbitte bey Gott von nöthen hätten; so hoch sey er angesehen. Biewohl er/ da er sich stellte/ als wäre Ihm fast nicht bewust/ wo er ihm seinen Ort solte anweisen/ von einem in der Versammlung gegenwärtigen Italiäner/ der Ihm seine Stelle anbot/ ziemlich beschämet wurde. Anderer zu geschweigen. O! sagen wir billich/ in was vor Abwege verfallen diejenigen / so einem andern nacheilen! Biewohl sie wollen leider! sich nicht rathen lassen; so mögen sie Herzeleid zu Lohne haben/ Pl. XVI, 4. Nur schade/ daß so manche Seelen durch so gar blinde Leiter zugleich mit in die Grube gerathen/ Luc. VI, 39.

Ach daß man doch auch sonst nirgends ausser GOTT sich einige Zuflucht erkiesete! Ach daß man sich dasjenige/ so unserm Wohlseeligsten Herrn Creyß Ambt. Manne das Hauptwerck/nach Michä Anleitung/ gewesen / etwan bloß vor ein Neben oder Nachwerck zu achten weniger Scheu haben möchte! Aber da ist/ Gott erbarmt / bey vielen die Gewohnheit mehr als zu häufig im schwange / eher auff's Zeitliche denn auff Gott zu sehen: eher anderwoher/ als von Gott Hülf und Heyl zu erwarten; nicht sowohl im Gebete zu Gott / als in der Hoffnung und Zuversicht auff Menschen die Ruhe zu suchen. Und wer will da gnugsam ausdrücken / wie schlecht sich solche Leute versorgen? Lieber/ was ist alles Zeitliche/ so wir auff Erden finden? Sagen wir unrecht? wenn wir mit einem werthen Manne und Lehrer sprechen: Ein Trübsand ist es / darauff sich nichts bauen läßt. Ein wohlriechender Dampff ist es/der nicht lange dauert. Ein reichbeladenes Schiff; das heute die Meereswellen gleichsam auff den Rücken tragen/ morgen feindlich bestürmen/ zerbrechen und verschlingen. Die Schrift redet von denen irdisch Gesinnten/ und alle dem/ worauff Sie Ihr datum zuseßen pflegen/ allerdings also. Sie bezeugt/ sie seyn/ wie die Spreu/ so der Wind verstreuet/ Pl. I, 4. XXXV, 5. Wie das Graß/ so sagt sie ferner/ werden sie bald abgehauen/ und wie das grüne Kraut/ so pflegen sie bald zu verwelcken. Und noch weiter: Es ist um ein kleines/ so ist der Gottlose nimer/ und wenn du nach seiner

3

Stät-

Stätte sehen wir it/ so wird er weg seyn/ Ps. XXXVII, v. 10.  
 Wie das Wasser dahin fließt/ zergehen sie/ und wie eine  
 Schnecke verschmachtet/ Ps. LVIII, 8. 9. Heißets von denen  
 abgöttischen Menschen/ die sich einen Gözen auß Holze machen: sie  
 weiden sich mit Aschen; so mag mans von allen sagen / die sich in  
 zeitlichen vertieffen: Was ist's/ daran sie sich ergözen/ und worauf  
 sie sich gründen? als Asche; es täuscht das Werke/ daß sich  
 zu ihm neiget/ und kan die Seele nicht erretten/ Jer. XLIV,  
 20. Freylich freylich kommt's zuletzt so weit/ daß sie anstimmen müs-  
 sen: darauf wir uns verließen/ das ist eitel Schande/ und  
 deß wir uns trösteten/ deß müssen wir uns schämen/ Jer.  
 III, 25. Auch/ wenns auff Menschen ankömmt/ erfähret man nicht  
 feltzam mehr und geschwinder/ als man dencket/ wie wahr das Wort  
 sey: Sie wägen weniger/ denn nichts/ Ps. XLII, 10. Und doch  
 gründen sich so manche/ auff eine so eitele und nichtige Zuflucht.  
 Wie bald/ wie bald kan die weggetrieben; wie bald wegge-  
 schwemmet werden? O des bejammerns würdigen Zustandes  
 in welchen sich solche Leute setzen! Jer. XXVIII, 7.

Man hat unter den Alten (ap. Sæv. im Spiegel des Menschl. Le-  
 bens p. 187.) ein fein Lehr Gedichte von einem Bedienten an einem  
 fürnehmen Hoffe/ der in Ungenade gefallen/ und mit dems so  
 weit kommen war/ daß ein Todes Urtheil über Ihn erghehen sollte.  
 Er wurde außgeführt. Unterwegens begegnete Ihm ein Freund/  
 dem Er viel gedienet hatte/ den schrye er an / er sollte ihm helfen.  
 Aber die Antwort hieß: Es hat mir an Freunden nicht gemangelt/  
 ehe ich dich gefandt/ und werde auch derer gnung haben/ wenn du  
 wirst hin seyn. Was habe ichs Ursach/ daß ich deinetwegen mir  
 Mühe mache? Doch auß erbarmen/ will ich dir ein weniges von  
 Leinwandt mittheilen/ daß du nicht nackendt und bloß dahin gehest.  
 Noch ein anderer Freund kam Ihm entgegen/ den bat er glei-  
 cher gestalt um Hülffe und Rettung. Aber der wuste sich zu nichts  
 weitern zu erklären/ denn daß er den armen Menschen biß an die  
 Gerichts-Stätte zubegleiten sich anerböth. Endlich fandt sich der  
 Dritte Freund/ von dem der in der Drangsal steckende Delinquent  
 sonst auch mancherley gutes genossen; der erbarmte sich seiner/ gab  
 sich selbst vor Ihn dar/ und halff Ihn loß. Die Meynung/ so dar-  
 rinnen liegt/ ist leicht errathen. **G**ott ist's / an dessen Hoffe/ so zu  
 reden

reden/wir insgesamt/ als Bedienten stehen. So machen wirs freylich nicht allemahl/wie es die Pflicht von uns fordert. Daher kömsts zu mancherley Mühseligkeit; und lezlich zum sterben. Der kalt sinnige Freund/ der die Leinwandt verehret/ sind die zeitlichen Güter. Von denen/ lieber/ was bleibt übrig? als etwas weniges zum Sterbe-Kittel. Der andere entwirfft die Angehörigen. Die wissen weiter nichts zu bezeugen/ denn ihre Begleitung biß ans Grab/ und wenns hochkömmt/ denken sie an die Auffrichtung eines Todten-Gedächtnüßes. Der dritte aber führet uns auff unsern Gott und Heyland; der sich selbst gegeben hat zu einer Erlösung für alle/ 1. Tim. II, 6. der nimmt sich der Seinen an/ und läßt sie nicht. Er weiß sie auß der Versuchung und allem Jammer zu erlösen/ 2. Pet. II, 9. Demnach niemand als Er/ unser Gott und Heyland die wahre/ einige und allersicherste Zuflucht.

O wenn wir doch lernen wolten unsere Berrichtungen so einzurichten/ daß wir zuförderst auff Ihn/ als den Gott unsers Heyls / und unsern Gott / gebührend zu schauen/ seiner in Gedult und Gelassenheit zu erwarten und zu harren/ indessen mit flehen und beten anzuhalten uns angelegen seyn ließen! wie vergnügt würd es in allen Stücken umb uns stehen! Wir würden den Nachdruck von dem Ausspruche Davids spühren: die auff den HERRN hoffen/ werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben/ wie der Berg Zion/ Ps. CXXV, 1. Und wiederum: der HERR hilft den Gerechten/ der ist Ihre Stärke in der Noth/ und der HERR wird Ihnen beystehn/ und wird sie erretten/ Er wird sie von den Gottlosen erretten; Warum denn? Sie trauen auff Ihn/ Ps. XXXVII, 39. sq. Und der HERR unser Gott verläßt diejenigen nicht / die auff Ihn trauen; rühmt Judith in ihrem Danck-Liede. c. XIII, 17. Die Ihm vertrauen / die erfahren es / daß Er treulich hält/ sagt der Meister des B. der Weißheit c. III, 9. Ja/ die auff Gott sehn/ wissen/ daß sie an Ihn einen lieben und holdseligen Vater/ einen gütigen und unverfälschten Freund und Erbarmen/ einen willig-

36 Einen frommen und gottseligen Amtmann

willigen und höchstkräftigen Tröster haben; Wie sollte es bey einem jedwedem unter ihnen nicht allemahl heißen:

Welt/ wie du wilt/

GOTT ist mein Schild/

Der wird mich wohl begleiten.

Gewiß ist's/die dem Wohlseeligsten Herrn Creiß-Amtman/ der an seinem Exempel uns einen frommen und gottseligen Amtmann zu einer seligem Nachfolge in seinem Hauptwerke wohl dargestellet/mit rechtschaffner Sorgfalt hierinnen nachzuahmen bemühet sind / von denen sehe ich nicht/was Ihnen wolle zu schwer oder zu harte fallen? Es sey leibliche / es sey geistliche Noth: allenthalben Muth und Freudigkeit gnung / so wir auff GOTT schauen und sein harren. So wenig ein junger Löwe/ der über seinem Raub brüllet/ wann ihn der Hirten Menge anschreyet / für ihrem Geschrey erschrickt/ so wenig ihm leid ist für ihrer Menge/Jes.XXXI,4. So wenig fürchtet sich derjenige/ der von GOTT rühmt/ Er sey seine Zuversicht und seine Stärke/ und wenn sich auch ein Heer wider Ihn legen wolte/ Ps. XLVI, 2. XXVII, 3. Das geschieht wohl/ daß der Herr eine Last legt auff unsere Lenden; Er läset Menschen über unser Haupt fahren/ Ps. LXVI,II. 12. Er speißt uns vielmahl mit Thränen Brodt/ und tränckt uns mit einem grossen Maß voll Thränen/ Ps. LXXX, 6. Das ist die Christenheit nach dem äußerlichen Wesen/ schreibt der Herr Lutherus/ wie man sie ansiehet/ da ist sie müde/bekümmert und jämmerlich. = Da geht die Klage/so sie führet: Ich bin gehasset/ und muß das Creuß tragen/ und Aschebrödel seyn. (Tom. Altenb. IV f. 206.b.) Und abermahl: Will ich ein Christ seyn/ so muß ich die Hofe Farbe auch tragen. Der liebe Christus giebt kein ander Gewandt auß an seinem Hofe / es muß gelitten seyn. (I. V. f. 570.) Immer hin. Weiß doch eine gottselige Seele dargegen/ worauff sie sehen und wess sie warten solle/ daß ihr geholffen werde. So sollen wir uns in unserm Leiden

den

den halten/ schreibt ferner der theure Rüstzeug/ daß wir das größte und meiste Aufsehen auff die Verheissungen haben/ daß unser Kreuz und Anfechtung uns zum besten solle gewendet werden/ dahin/ daß wirs nimmermehr hätten können wünschen noch gedencken. Und diß ist eben das Stück/welches einen Unterscheid machet/ zwischen der Christen und aller anderer Menschen Leiden und Anfechtungen. Denn andere Leute haben auch ihr Unglück/ und Kreuz/ wiewohl sie eine zeitlang im Rosengarten sitzen/ und sich des Glücks und Guts nach allem ihrem Willen brauchen. Wenn nun dieselbigen in Anfechtung und Leiden kommen/ so können sie sich mit nichten trösten. Denn sie haben die gewaltigen Verheissungen und Zuversicht zu GOTT nicht/ die die Christen haben/ können sich nicht trösten/ daß ihnen GOTT die Anfechtung wolle tragen helfen/ viel weniger können sie sich des zu ihm versehen; daß ihnen solche Anfechtung und Leiden zum besten gerathen sollte. = = Es muß also gehen wenn man die Verheissung und Gottes Wort nicht hat. Aber die Christen haben ihren Trost auch im höchsten Leiden und Anfechtungen. (Tom. V. f. 571. a. b.) Ihr Trost ist: Sie schauen auff den HERREN/ und warten seiner als des Gottes Ihres Heyls. Sie sind des überzeuget/ GOTT habe ein Auge auff seiner heiligen Elend/ Noth/ Anfechtung/ Trübsal oder Kreuz/ darauff sehe Er/ ihr Beschrey/Beten und Seuffzen erhöere Er; Er wolle Heyl schaffen; Er wolle sie erretten. Denn es jammert Ihm der Seinen Trübsal/ da sie innen stecken/ Er hat ein väterlich Mitleiden und Erbarmen darüber/ und will Ihnen darauff helfen. (Id. Luth. T. III. 546. sq.) Indem sie das wissen/ nach wen wolten sie lieber sehen; wessen wolten sie mit mehrer Freudigkeit erwarten? als des/von dem sie singen mögen: Sie-  
 he



he

38 Einen frommen und gottseligen Amtmann

he **G**ott ist mein **H**eyl/ ich bin sicher und fürchte mich nicht; Denn **G**ott der **H**err ist meine **S**tärke/ und mein **P**salm und ist mein **H**eyl. Allerdings gedeihet es so werthen Herzen dergestalt / daß wir den Zuruff hinzuthun können: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen auß dem **H**eyl-Brunnen. Wie solte Ihnen einige Noth zu groß oder zu schwer werdē/darbey sie nicht eines gewünschten Ausgangs zuletzt versichert lebten? Jes. XII, 2. sqq. Und weñs noch so lange währet; bleibt Ihr Muth dennoch gut. **D**eus me exaudiet, sprechen sie: **U**nser **G**ott wird uns erhören. Wir ruffen an mit unserer Stimme den **H**errn/ so erhöret Er uns; (Ist das nicht Trost über Trost) von seinen heiligem Berge/ **S**e-la / Ps. III, 3.

Ja/ wenn das allemahl geschähe! **D**/ erhörte **G**ott allemahl; unser Wohlseeligster Herr **C**renß Amt-Mann lebte noch. Stille! Stille! **G**ott erhöret nach seinem; nicht nach unserm Willen. Warlich aber zu unserm besten. Ach! wenns doch möglich wäre/ einen Blick in Himmel zuthun. Was würden da vor Blicke von unserm Wohlseeligsten auff **G**ott gehen! Da sie so brünstig hier auff **I**hn gezielet. Was würden wir vor eine Genießung des **H**eyls gewahr werden! da hier so manches **H**eyl erwartet worden. Ja/würde Er anstimmen/ **G**ott hat mich erhöret; und/ nach meinem letzten Wunsch/meine Seele zu sich genommen; wo ihr ewig wohl ist. Haltet/ haltet den Trost der **H**err wird euch hören: Er wird euch erhören. Haltet; haltet stille; **D** ihr lieben **M**einen; Haltet/ haltet **I**hn/ Ihr allerwertheften insgesamt. Das lasse ich/ als der/ welcher bey dem Amte auff Erden/ **G**ott im Himm̄el mein höchstes und fürnehmstes Theil seyn lassen/ Euch zurücker. Folget/ folget mir; im schauen; im erwarten/ im beten und flehen. **D**er **H**err wird mit den **M**einen; Er wird mit Euch allen seyn. Das vernehmen wir auch/ gleichsam noch zum letzten Abschiede/ auß dem Sarge unsers Wohlseeligsten Herrn **C**renß-Amtmanns.

Dann sonderlich/ wanns auff Erden oftmahls schelnet auß/ und wenig vergnügung und Hülffe übrig zu seyn; ist **G**ottes Hülffe/ ist **G**ottes Erhörung am nähesten. Nuac oportet bono esse ani-

mo.

mo, sprach Philo der fürnehmste Abgesandte der Juden an Cajum:  
als dieser ihn abwieß und nicht hören wolte: Nun muß man  
vollends ein freudiges Gemütthe haben. Je weniger  
Behör auff Erden/ desto grösser Behör im Himmel.  
*(vid. Joseph. Antiq. Jud. L. 18. c. 10.)* Laß es dahin kommen/ daß es so  
mit uns außsiehet. So vernimm das Wort: Ich der HERR  
will sie erhören/ Ich der GOTT Israel/ will sie nicht  
verlassen/ Jes. XLI, 17.

So sey denn unser Schluß mit dem Wohlseeligsten Herrn  
Creyß-Ambtmanne:

Befiehl du deine Wege/  
Und was dein Herze fränckt/  
Der allertreusten Pflege  
Deß/ der den Himmel lenckt/  
Der Wolcken/ Lustt und Winden  
Giebt Wege Lauff und Bahn/  
Der wird auch Wege finden/  
Da dein Fuß gehen kan.  
Dem HERRen mustu trauen/  
Wenn dir's soll wohl ergehn:  
Auff sein Werck must du schauen/  
Wenn dein Werck soll bestehn.  
Mit Sorgen und mit Grämen/  
Und mit selbst eigener Pein/  
Läßt GOTT ihm gar nichts nehmen/  
Es muß erbeten seyn. Amen.



**R**

2

**Was**

## Lebens-Lauff.



Als nun des seligen Herrn Creyß-Amt-Manns ehrliche Ankunfft/ wohlgeführtes Leben/ und seligen Todt anlanget/ist der Gewohnheit nach folgendes zu vermelden:

Es ist Herr Johann Joachim Rothe/ Sr. Königl. Majest: in Pohlen/ und Chursl. Durchl. zu Sachsen zc. im Leipzigerischen Creyße/ und allhier zu Leipzig wohlbestalter Ambt-Mann an das Licht dieser Welt gebohren worden Anno 1646. den 23. Augusti in Straxberg bey Plauen.

Sein Vater ist gewesen Herr Jobst Rothe/ Hochadelicher Reiboldischer Verwalter zu Nauendorf: Die Mutter/ Frau Maria/ gebohrne Wincklerin von Regis bey Altenburg.

Von diesen seinen geliebten Eltern ist Er nicht allein bald nach der leiblichen Geburth zur heilsamen Wiedergeburth und Lauffe befördert/ sondern auch ferner in Gottesfurcht und guten Sitten biß ins iere Jahr zu Hauße erzogen/ alsdan aber nacher Plauen gethan worden/ allwo Er nebenst der information, welche Er in der öffentlichen Stadt-Schule des Orths genossen/ von Herrn M. Friedrich Dörffel/ Land Diacono daselbsten/ bey dem Er im Hauße und Kost gewesen/ privatim treulichen Unterricht erlanget; Weil man nun diese Zeit über ein fähig ingenium und eine Begierde zum Studiren bey ihm verspüret/ haben sich die lieben Eltern/ ungeachtet sie wohl gesehen/ daß sie dieses Werck durch ihre Mittel auszuführen unvermögend/ in B. St. tes

res-Nahmen resolviret, Ihn darzu zuhalten/ auch zu sol-  
chem Ende in das Gymnasium nach Walla Anno 1663  
geschicket/ allwo Er unter treulicher information des  
damahligen Rectoris und Con-Rectoris Herrn Valen-  
tin Bergers und Herrn M. Martini Lippenii in lin-  
gvis & artibus so schöne profectus gewonnen/ daß Er  
Anno 1666. mit Nutzen sich auff die Univerfitæt all-  
hier begeben können.

Und weil Er sich vor andern das Studium Juris  
auserlesen/ hat Er nicht allein die Collegia publica de-  
rer damahligen Herren Professorum, sondern auch Col-  
legia privata bey Herrn Doct. Romano Zellern/  
und Herrn Doct. Zacharias Cramern/ Prof. Publ. fleiß-  
tig besucht/ insonderheit aber hat er nach der Zeit offte  
estimiret/ daß Er bald bey seiner Anherkunft auff die  
hiesige Academie einen freyen Zutritt zu Tit. Herrn  
Doct. George Willhelm Kühleweinen/ des Chur- und  
Fürstl. Sächs. Hochlöbl. Ober-Hoff-Gerichts und  
Juristen Facultæt respectivè Advocatum ordinari-  
um, und Assessorer erlanget/ auch nachgehends biß An-  
no 1669. als Amanuensis bey Ihm verblieben/ und ne-  
benst der ordentlichen Arbeit/ welche Er bey Ihm unter  
Händen bekommen/ treue information in Theoria und  
Anführung zur Praxi Juridica genossen; Als Er nun  
bey solchen seinen Verrichtungen einen sonderbaren  
Fleiß und Behutsamkeit/ wie in andern Judiciis, also  
auch in dem Churfl. Sächs. Ampte allhier von sich spüh-  
ren lassen/ hat der damahlige Ober-Ambt-Mann/ Herr  
Johann Jacob Banzer/ eine Affection auff Ihn ge-  
worffen/ und Ihn zu sich genommen/ da Er denn nicht al-  
leine dasjenige/ was Ihm zuverwalten anvertrauet  
worden/ treulich beobachtet/ sondern auch noch ferner  
bey

bey Ihrer Magnificenz Herr Doct. Bartholomæo  
 Leonhardo Schwendendorffern und Herrn Doct. Au-  
 gusto Benedicto Carpzovio Collegia privata Juridi-  
 ca gehalten/ auch unter dieses Præsidio Anno 1673. de  
 Jure Weichbildorum publicè disputiret/ und sich da-  
 durch dergestalt qvalificiret, daß Er/ wie Er anfangs  
 Anno 1671. zum Ampts-Actuario angenommen wor-  
 den/ also auch darauff in besagtem 1673sten Jahre nach  
 tödtlichem Hintritt obwohlgedachten Herrn Ober Amt-  
 Mann Panzers zur Succession im Ampte gelanget/ und  
 zum Ober Amt-Mann bestellet und installiret worden/  
 welchem wichtigen Ampte Er auch nebenst denen darzu  
 geschlagenen Steuer expeditionibus über dreyßig  
 Jahr biß an sein seel. Ende zu seinem grossen Ruhme  
 treulich vorgestanden.

Nachdem Ihm auch bey seinen weitläufftigen  
 Ampts-Berrichtungen die Haußhaltung ohne Gehülff-  
 fin zuführen nicht vorträglich gewesen/ hat Er sich Anno  
 1673. mit damahls Jungfer Sybille Magdalenen/  
 Herrn Jacob Müdigers/ weylandt Chursl. Sächs. ze  
 Ampt-Mans zu Rochlitz nachgelassenem jüngsten Toch-  
 ter verehliget/ und mit derselben vier Kinder erzeuget/  
 nammentlich Herrn Johann Friedrichen/ Königl.  
 Wohlh. auch Chursl. Sächs. Steuer Procurator und  
 Francksteuer Einnehmer allhier/ Frauen Susannen  
 Elisabethen/ Herrn Daniel Petermanns/ des Chur-  
 und Fürstl. Sächs. Consistorii hiesiges Orths Proto-  
 Notarii Eheliebsten/ Marien Sophien/ und Frauen  
 Hedwig Elisabethen/ Herrn M. Johann Jacob Cra-  
 mers/ weylandt wohlverordneten Pastoris zu St. Jo-  
 hannis allhier/ nachgelassene Wittib. Von welchen er/  
 und zwar von der ältesten 7. Kindes-Kinder/ als Joa-  
 chim

chim

him Gottlob/ August Böttlob / Susannen Eleonoren/ Susannen Charitas/ Johannem Eleonoren/ Sophien Elisabeth und Susannen Magdalenen/ und von der jüngsten 5. Kindes-Kinder / als Marien Elisabeth/ Johann Jacoben/ Johann Heinrich/ Johann Joachim und Johann Georgen erlebet/ die mittelste aber ist in ihrer zarten Kindheit verstorben. Gleichwie Er nun mit dieser seiner Eheliubsten eine erwünschte Ehe besessen; Also ist ihm höchst schmerzlich gefallen/ als der Allerhöchste diese getreue Gehülffin Anno 1678. durch einem frühzeitigen Todt von seiner Seite genommen; Doch hat die grundlose Güthe Gottes diesen schweren Verlust Anno 1680. herzlich wieder ersetzt/ als Ihm den 20 Januarii selbigen Jahres die 130 höchst schmerzlich betrubte Frau Wittib/ damahls Jungfer Johanna Charitas/ Herrn Doct. Abraham Birnbaums/ Churfl. Sächs. Hochbestalten Raths/ und Hochverdienten LeibMedici jüngste Tochter/ ehelich beygeleget worden/ mit welcher Er nicht minder eine höchsterfreuliche und gesegnete Ehe besessen/ allermassen dieselbe ihm in Erziehung der dazumahl noch ganz klein und unerzogenen Kinder erster Ehe/ so wohl in seinen zu unterschiedenen mahlen zugestossenen schweren und zum theil lang anhaltenden Kranckheiten/ treulich nach ihrem besten Vermögen beygestanden/ sondern auch Ihn zehenmahl mit Ehesegen erfreuet / maßen Er mit derselben gezeuget/ zwey Söhne und acht Töchter/ als Frau Johannem Sophien/ Herrn Thomas Wagners/ wohlbestalten Creiß Ambt-Manns allhier/ Eheliubste/ Jungfer Johannen Charitas/ Jungfer Johannen Christianen/ Jungfer Johannen Susannen/ Herrn Johann Abraham/ Jurium Studiosum, Johannen Dorotheen/ Herrn

Johann Joachim/ Jungfer Joh innen Magdalenen/  
 Jungfer Johannen Eleonoren/ und Jungfer Johanne  
 nen Charitas/ von welchen zwey Tochter ebenfalls  
 bereits in ihrer zarten Kindheit dem seeligen Herrn  
 Vater in der Seeligkeit vorgegangen/ die übrigen aber  
 benebenst der bekümmerten Frau Mutter  
 heute unter vielen Thränen und Seuffzen den letzten  
 Ehrendienst erweisen/ woran die bekümmerte Frau  
 Wittib wegen unvermutheten Leibes Schwachheit  
 verhindert wird. Hiernechst ist männiglich allhier  
 bekandt/ wie der seelige Herr Creyß Ambt-Mann  
 nicht alleine dem öffentlichen Gottes-Dienst gerne  
 hengewohnet/ und die Predigten andächtig angehö-  
 ret/ sondern auch zu Hause mit denen Seinen täglich sei-  
 ne Andacht gepflogen/ vor die tugendhafte Erzeugung  
 seiner Kinder fleißig gesorget/ und nichts ermangeln  
 lassen/ was Er darzu vor nöthig erachtet. Denen  
 Ihm gnädigst anvertraueten Ambts-Berrichtun-  
 gen hat Er unter denen Durchl. Chur-Fürsten zu  
 Sachsen Herrn Herzog Johann Georgen dem  
 II. III. und IV. höchstseeligen Andenckens/ und ietzt  
 regierender Königl. Majest. in Pohlen und Chursl.  
 Durchl. zu Sachsen ꝛ. Herrn Friedrich Augu-  
 sto mit großer Sorgfalt/ und gebührender dexteri-  
 tät bestmöglichst vorgestanden/ und im übrigen sich  
 eines stillen/ und frommen Wandels beflissen/ inson-  
 derheit aber wohl beherziget/ daß/ wie seine eigene  
 Worte in einer von Ihm aufgesetzten Schrift lauten:  
 Gott der Allerhöchste Ihn gleichsam aus  
 dem

dem Staube erhoben/ zu Ehren gesetzt/ und  
 seinem Nächsten zu Nuße auffwachsen lassen/  
 maßen dann ihrer viel seyn / welche seine genossene  
 Aufrichtigkeit/ guten Rath und milde Hand rühmen/  
 und/ daß Sie sich dessen in Zukunft nicht mehr zu er-  
 freuen haben/ bedauern.

Seine menschliche Fehler hat Er niemahls ge-  
 ringe geachtet/ sondern dieselbe bußfertig erkennet/  
 und seinem **WGD** in tieffster Demuth abgebe-  
 then.

Was endlich seine Kranckheit und Todt betrifft/  
 so ist selbiger den 20 verwichenen Monaths Januarii  
 mit einem Steckfluß überfallen worden/wobey zugleich  
 sich große Mattigkeit und einige Schwachheit des  
 Hauptß ereignet/ daher man alsobald die Herren  
 Medicos consuliret/ welche zu remedirung dieser  
 Kranckheit die besten und dienlichsten Mittel verord-  
 net/ wie es sich denn nechst Göttlicher Hülffe nach deren  
 Gebrauch folgendes Tages zur guten Besserung ange-  
 laßen/ solche auch biß den 28. obgedachten Monaths/  
 beständig angehalten. An eben diesem Tage aber  
 Abends um 9. Uhr hat man wiederumb ein heftig  
 recidiv verspühret/ so die in voriger Kranckheit ge-  
 schwächten Kräfte vollends destruiret, und den seligen  
 Mann in solche Schwachheit gesetzt / daß man zu  
 seinem Aufkommen keine Hoffnung mehr übrig gehabt/  
 welches auch die darauff erfolgende somnolentia, lo-  
 quelaè difficultas und andere dergleichen Symptoma-  
 ta sattsam bekräftiget/ daher er sich zu seinem Ende  
 durch erlangte tröstliche Absolution, Genießung des  
 M Weil.

M

Weil.

Heil. Abendmahls/fleißiges Bethen und Singen/wie auch öfftern und tröstlichen Zuspruch seines Herrn Beicht-Vaters christlich und wohl bereitet/ und solches mit ungemeiner Gelassenheit erwartet/ welches auch am 6. Februarii früh umb 6. Uhr unter dem Gebeth und Singen der umstehenden ganz sanfft und selig erfolgt/ nachdem Er sein zeitliches Leben gebracht auff 58. Jahr 5. Monath / 1. Woche und 6. Tage.

## Beschluß.

**A**lters halben hätte der werthe Mann noch wohl bey uns leben können. Aber was zuthun? Gott/ sein Höchster Principal, wolte Ihn hier nicht länger wissen. Wer mag dem widerstreben? Er rieß Ihm zu: **S**ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigem getreu gewesen/ ich will dich über viel setzen/ geh ein zu meines Herren Freude. Solte man dem Wohlseeligsten einen so erfreulichen Wechsel; geschieht er schon unsern Gedancken nach noch zu zeitlich; gleichwohl mißgönnen? Matth. XXV, 23. Er ist selig; ewig selig. Was wollen wir mehr? Nur auff die Hochbekümmerten Hinterbliebenen kömmts an. O daß die sich sattfam fassen/ und zu frieden stellen möchten! Ein fürnehmer Jctus, in seiner Hyparchologia, hat unter andern Beneficiis, die einem Officiali und Beampten/ seinem ermessen nach von einer hohen Landes-Obrigkeit billich widerfahren/ auch dieses: daß der Wittwen soll wahrgenommen / und die Kinder befördert werden. Gott Lob! Dieser Gnade haben sich die Hochbetrübtteste Frau Wittwe/ und allerwerthesten übrigen Angehörigen/ durch Gottes Beystand zu versichern. Die hohe Verord-

Verord-

Berordnung ist da. Da ein und anderes Theil von denen-  
 selben schon in erwünschter Versorgung steht; daß einer  
 der Hochgeschätzten Herrn Eydammen soll würdigster  
 Successor seyn. Warlich ist dieß eine Frucht von dem Hauptwer-  
 ke unsers Wohlseeligsten Herrn Groß Ambt-Mannes; vermöge  
 dessen Er auff Gott gesehen/und Gott alles übergeben. Hat auch  
 dieses Gott gefüget; wohlgefüget. Ey solte Er nicht weiter  
 fortfahren/ ferner Heyl zu erweisen. Sie ist nicht zugegen/ die  
 ich sonderlich trösten soll. Ihre zugestoffene Schwachheit hat sie  
 von der Begleitung ihres allertheuersten Eheliebsten abgehalten;  
 Die Hochgeängstigte/ die durch und durch gerührte  
 Frau Wittwe. Ey so tröste sie der Herr; ja der Herr/ der  
 Gott alles Trostes/tröste sie! der muß es auch thun: sonst will  
 der Trost noch wenig haften. Du hast sie geschlagen; Herr  
 verbinde sie! du hast sie verwundet; Herr heile sie! du hast ihr  
 ein hartes erzeiget; Tröste sie **GOTT**/ unser Heyland  
 erzeige Ihr deine Gnade und hülf Ihr! Pf. LXXXV,  
 5.8. Wir laßen dich nicht/ du Herr segnest sie denn. Erquickte  
 sie **HEIN** nach deinem Worte; Erquickte sie durch dei-  
 ne Gnade! Pf. CXIX, 25.28. Und wohl; der Herr wirds thun.  
 Nur folge Sie dem Herß Ehe-Liebsten in Ihren Blicken  
 nach Gott/ und Ihrer Hoffnung zu **GOTT**.  
 So wird sich zu rechter Zeit Ihre Seele stillen; sie wird  
 sich setzen und stillen: Hoffe Sie nur auff den  
**HERRN** Pf. CXXXI, 2. seq. Wir wollen vor Sie beten/  
 das übrige wird **GOTT** leisten. Es sind auch noch unerzoge-  
 ne Waisen da; und derer in ziemlicher Zahl. Sollen die  
 denn sincken? Nein; Nimmer. Das Exempel Ihres Wohl-  
 seligsten

seligsten Herrn Vaters kan sie auffrichten. Wie wunder-  
 bahr hat den GOTT geführet! wie väterlich erhoben! der lebet/  
 wenn auch Väter sterben. Es ist wahr/ was ein frommer Lehrer  
 sagt: Wo viel Waisen sind/ da macht sich GOTT viel  
 zuthun. Lernen sie des Herrn Vaters Hauptwerck ie mehr und  
 mehr. So wird auch des Herrn Vaters Glück und Segen über  
 Sie kommen. Sie werden Ihn allerseits spühren. Nach Wunsch  
 spühren! Der aber bleibe über die Ubrigen durch und durch/ die sich  
 von dem Wohlseeligsten Manne/ als angenehme Kinder/  
 Hochgeliebteste Eydamme und Freunde nennen/ der Herr  
 setze sie zum Segen; Er setze sie zum Segen ewiglich! Er  
 erfreue den Herrn Successoren mit Freuden seines Antlitzes/ und  
 erfülle alle Seine/ Er erfülle Ihrer allerseits Anschläge!  
 Pf. XXI, 7. XX, 5. Uns aber auch zugleich/ nebenst Ihnen/ laße  
 Er nie von sich ohne Erhörung. Das wollen wir zusammen zum  
 Beschlusse suchen in einem gläubigen und zuversichtlichem  
 Vater unser.



ORATIO



[Faint, illegible text on a small white label in the top right corner.]

[Faint, illegible text on a small white label in the bottom right corner.]